

Genstenberger Anzeiger

Nachrichtenblatt und Anzeiger für den Niederlaufäber Industriebezirk, insbesondere für den Amtsgerichtsbezirk Gensternberg
Fernsprech-Anschlüsse: Gensternberg 498 und 510, Ruhland 207, Orttrand 48, Lautawerk 221



Tageszeitung für Stadt und Land
Publikations-Organ für die Reichs-, Staats- und Kommunal-Behörden
Geschäftsstelle: Gensternberg N.-L., Am Markt Nr. 11
Druckerei: Laugkstraße Nr. 19

Verlag und Rotationsdruck von Gebrüder Grubanns Buchdruckerei in Gensternberg, Ruhland und Orttrand - Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger
Redaktion Gensternberg Laugkstraße 19 - Berliner Redaktion: Berlin SW 61, Blücherstraße 12 - Fernruf: Viermal 5011

162. Nr. 1933

erschient einmal wöchentlich (außer Sonn- und Feiertagen). Bezugspreis: In den Geschäfts- und den Abholstellen monatlich 50 Pf., einzelne Nummern je nach Umfang 10 und 15 Pf., Reichs-Listen 1,50 M. Auch den Zeitungsboten frei ins Haus geliefert monatlich 20 Pf., mehr durch die Post feststellend.

Freitag, den 14. Juli 1933

Anzeigenpreis: Die empfangene Nummer-Beile oder deren Raum 9 Pf., bei lokalen Anzeigen 6 Pf., für amtliche Anzeigen 20 Pf., im Restamt 50 Pf., Stellenangebote 4 Pf., Anzeigen mit Zustellerteilung oder Einzeldruck-annahme 20 Pf., mehr keine Einzelpreise sind vorher zu entrichten.

58. Jahrgang

Bei Wiederholungen von Anzeigen wird Rabatt gewährt, bei größeren und längeren Aufträgen umso größer nach feststehendem Tarif. Der Rabatt ist nur bei Barzahlung innerhalb 10 Tagen gültig, bei späterer Zahlung und bei Kontoführung erfolgt der Rabattanspruch. Für unentgeltlich geschickte Anzeigen Aufträge durch fremdreden sowie Erscheinung der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Unentgeltlich eingehende Manuskripte werden, wenn kein Rückporto beigefügt ist, nicht zurückgeschickt. Am Stelle von höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nach dem Kampf der Frieden.

Große Rede Hitlers

vor den Gauleitern und Treuhändern.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Der Führer sprach zu den in der Reichsleitung versammelten Gauleitern, Treuhändern der Arbeit und Landesobleitern der Betriebszellenorganisation über politische und wirtschaftliche Fragen. Die Tagung wurde geleitet vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Anwesend waren u. a. auch Reichswirtschaftsminister Schmidt und Reichsarbeitsminister Seidte.

In seiner zweieinhalbstündigen großen Rede brachte Adolf Hitler einleitend zum Ausdruck, daß die gewaltige unwahrscheinliche Zeit, in der wir leben, für unser Volk von reichstem Segen sein werde, wenn die weitere Entwicklung und Aufbauarbeit ebenso planmäßig verlaufe wie die Vorbereitung und Durchführung der nationalsozialistischen Revolution bisher. Im Besitze der Macht, die uns niemand mehr nehmen könne, seien wir in der Lage, nunmehr auch die gesamte kommende Entwicklung zu übersehen und planmäßig zu bestimmen.

„Wir haben durch den Kampf das Land erobert, jetzt müssen wir es durch Frieden besitzen.“

Die politische Macht habe man schnell und in einem Zuge erobert müssen, auf dem Gebiete der Wirtschaft aber wären andere Entwicklungsgehalte maßgebend.

Hier müsse man Schritt für Schritt vorwärtsgehen, ohne das Bestehende radikal zu zertrümmern und unsere eigene Lebensgrundlage zu gefährden. Mit bürokratischen Konstruktionen könne man die deutsche Wirtschaft nicht aufbauen. Die Ausnutzung der individuellen Fähigkeiten habe uns groß gemacht und nur durch sie könne auch unser großes Wiederaufbauprogramm zum Erfolge kommen. Wahrung der höheren Arbeitsleistung unter die mindere

Arbeitsleistung werde nicht geduldet. Das fordere das Wohl des deutschen Volkes.

Im Rahmen dieser Grundzüge die Interessen der Gesamtheit wahrzunehmen, das sei das Problem, das uns zur Lösung gestellt sei. Wie auf politischem, so könne man auch auf wirtschaftlichem Gebiet Befugnisse und Rechte nur herleiten aus der Leistung. Das Tempo unserer Einwirkung auf die Wirtschaft und die Stellenbelegung in der Wirtschaft sei daher abhängig von der

Heranbildung eines wirtschaftlichen Führernachwuchses.

Die Betriebsämter gewisser Organisationen auf diesem Gebiete sei noch keineswegs der Beweis dafür, daß dieser Nachwuchs bereits vorhanden sei.

Es sei Grundtat der NSDAP, eine Stelle nicht eher neu auszufüllen, solange nicht eine fähigere, durch Leistungen erprobte Persönlichkeit zur Verfügung stehe.

Wer nur an die Vergangenheit denke und sich nicht mit der Zukunft beschäftige, sei ein schlechter Nationalsozialist. Was ihn, den Führer, wirtschaftlich interessiere, sei allein die Zukunftsaufgabe, das deutsche Volk wieder in Arbeit zu bringen und seine volle Konsumkraft wiederherzustellen. Deshalb habe er auch mit Genugtuung Kenntnis genommen von der Anerkennung, die Deutschlands bisherige Leistungen in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit kürzlich in Genf gefunden habe.

Der Führer behandelte im weiteren Verlauf seiner Rede dann außenpolitische Fragen.

Im Rahmen der Friedenspolitik des neuen Deutschlands sei auch das Konkordat mit der katholischen Kirche, die den nationalsozialistischen Staat damit offiziell anerkenne, von Bedeutung. In diesem Zusammenhang wies er auf die neue evangelische Kirchenverfassung hin und erwähnte, daß am übernächsten Sonntag die evangelischen Kirchenwahlen stattfinden würden. Zum Schluß feinschmiedete der Führer in einbezüglichen Ausführungen die

verschieden gearteten Aufgaben von Regierung und Partei.

Die große und entscheidende Aufgabe der Partei sei die Erziehung des deutschen Menschen, Aufgabe der Regierung, das Leben der Nation funktionsfähig in Gang zu halten. Die Synthese zwischen dem idealistischen Nationalsozialismus und den realen Erfordernissen der Wirtschaft gelte es zu verwirklichen.

Er kapitulierte bei allem, was er tue, nur vor der Vernunft. Er habe den Ehrgeiz, ohne Rücksicht auf Augenblicksstimungen etwas zu schaffen, was der Kritik der Nachwelt standhalte. Die Partei habe 14 Jahre lang keine Konzessionen an die Populartät gemacht, 14 Jahre lang an die Perspektiven gedacht und 14 Jahre lang eine beispiellose Disziplin geübt. Wenn wir in Zukunft nach diesen bewährten Grundrissen der Partei handelten, dann werde der Erfolg gewaltig und ein Rückschlag für das deutsche Volk nicht mehr denkbar sein.

Hindenburg dankt dem Kanzler.

Für das Friedenswort in der Evangelischen Kirche.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit großer Freude entnehme ich aus Ihrem Telegramm, daß das Versammlungswort für die Deutsche Evangelische Kirche fertiggestellt und der Reichsunionsrat in Preußen beigelegt ist. Für diese erfolgreiche Arbeit um die Wiederherstellung des Friedens innerhalb der Evangelischen Kirche sage ich Ihnen wie auch dem Reichsminister des Innern, Dr. Frick, von Herzen Dank.“

Mit freundlichen Grüßen gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Als neuer Leiter der Reichsführerschule der NSDAP, die Reichskanzler Adolf Hitler kürzlich ein- geweiht hat, wurde Dr. Winter aus Düsseldorf bestellt.

Schärfste Bekämpfung jeder Sabotage am nationalsozialistischen Aufbau.

Erlasse des preussischen Justizministers. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Justizminister mehrere Erlasse herausgegeben, in denen es u. a. heißt:

Zu der in der Zukunft zu leistenden Aufbauarbeit gehört die Verfestigung der Einheit von Volk, Staat, Recht und Rechtsprechung. Die Staatsanwaltschaften sind deshalb angewiesen, alle Fälle, die eine Auflehnung gegen den Führer oder eine Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaues darstellen, mit größter Energie, Schnelligkeit und Schärfe zu bearbeiten.

Jeder Versuch einer Sabotage muß mit den schärfsten Maßnahmen, gegen wen immer, geahndet werden. Über jeden Versuch der Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaues ist dem Justizminister, unabhängig von sofortiger beschleunigter Bearbeitung, zu berichten.

In einem weiteren Erlaß führt dann der preussische Justizminister die einzelnen Strafbestimmungen auf, die Sandhaben zur Bekämpfung von Sabotageakten haben. Jedem unbefugten Eingriff in die Maßnahmen der Behörden und in die Aufgaben der Wirtschaft ist mit aller Schärfe entgegenzutreten. Wer unbefugt zu irgendwelchen Festnahmen schreitet, soll wegen Freiheitsberaubung und Amtsanmaßung zur Verantwortung gezogen werden.

Ist die Freiheitsberaubung in der Absicht begangen, sich des der Freiheit Beraubten als Geißel im politischen Kampf zu bedienen, so kommt Anstiftung und unter Umständen Todesstrafe in Betracht.

Werden derartige Straftaten von Provokateuren in der Uniform oder unter dem Schutz der Abzeichen der nationalen Verbände begangen, so soll nach den Sondervorschriften der Verordnung vom 31. März 1933 eingeschritten werden. Die Staatsanwaltschaften werden angewiesen, in diesen Straftaten, soweit möglich, Anklage vor dem Sondergericht zu erheben, soweit die Zuständigkeit des Sondergerichts nicht gegeben ist, Aburteilung im Schnellverfahren anzustreben.

Die Bedeutung der Stunde.

Ein Aufruf des Wehrkreisführers Müller und des Kommissars Jäger.

Gott hat in diesen denkwürdigen Tagen das Wunder der Einigung in der deutschen evangelischen Christenheit vollzogen. Denn es ist wie ein Wunder, daß die deutschen evangelischen Landeskirchen allem geschichtlichen Streit der Verschiedenheit der Bekenntnisse, der deutschen Grundlichkeit und Bedenklichkeit zum Trotz zu einer einigen deutschen evangelischen Kirche sich vereinigt haben. Diese Kirche vereint, wie es in ihrer Verfassung heißt, die aus der Reformation erwachsenen gleichberechtigten nebeneinanderstehenden Bekenntnisse in einem feierlichen Bunde und bezeugt dadurch ein Volk und einen Geist, ein Herz, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller.“ Im gläubigen Hinblick auf das große Ziel haben auch die verantwortlichen Männer des Staates ihre vorordnete Aufgabe erfüllt. Menschliche Kraftlosigkeit gab den unmittelbaren Anlaß zum Eingreifen des Staates, das nie anders als ein ordentliches und heilsames Gedacht war und von dieser vorbestimmten Linie auch nicht abgewichen ist. Niemand dachte der Staat daran, auch nur im geringsten in die Substanz der Kirche einzugreifen. Es galt vielmehr, lediglich die Voraussetzungen zu schaffen, welche, dann vorhanden, der Kirche ermöglichten, ihr Geschick selbst in die Hand zu nehmen und ihren Aufbau nach den ihr eigentümlichen Gesetzen zu gestalten.

Es ist Großes erreicht worden. Es ist nicht nur der unselbige Streit über eine Personfrage mit einem Schläge beseitigt, es ist auch über alles Erwarten und Hoffen hinaus in freiwilliger Zusammenarbeit aller Kirchen und verantwortlichen Männer des Verfassungswerts für die große Einheitskirche fertiggestellt worden, ein Werk, das in aller Stürze die feierliche Bekräftigung durch das Deutsche Reich erhalten und dadurch in das Rechts- und Kulturleben des deutschen Volkes einzuhaufen sein wird.

Dieser Erfolg eilt den ursprünglichen Absichten, das Verfassungswort durch neugebildete kirchliche Körperschaften befähigen zu lassen, weit voraus. Es lag deshalb der Gedanke nicht fern, das rasche geschichtliche und rechtliche Werden forderte bleibend gerader, nun zu allem durch das Volk ein gläubiges und freudiges Ja sprechen zu lassen. Dadurch werden alle bisherigen Maßnahmen in eine höhere Sphäre der Vollständigkeit erhoben. Wenn die Stimme des wirklichen Volkes wie die Stimme Gottes zu betradten ist, so wird das Volk bei dieser Fortführung der Dinge jedes kleinliche Zagen und Bedenken in allen seinen Gliedern zurückstellen. Es wird froh der Tatsache, daß der Knoten der Verwirrung mit einem Schwertschlag gelöst wurde, mit Dank an Gott anerkennen, daß alles bisherige zum dem Ziele gebiert hat, Volk und Kirche, die in vielfacher und großer Entfremdung gegeneinander standen, wieder zueinanderzuführen. Das Volk soll es selbst sein, das in das zu Gottes Ehre gebaute Haus in festlicher Freudigkeit einzieht.

Dies ist der Sinn der Wahlen, zu denen das ganze deutsche evangelische Kirchenvolk in kürzester Frist schreiten soll. Es ist ein Sinn, der hoch über jedem parlamentarisch-demokratischen Brauch steht. Die Wahlen sind das Siegel, das dem vollendeten Werk aufgedrückt werden soll. Das evangelische Kirchenvolk ist deshalb aufgefordert, im Verlehen der geschichtlichen Stunde und der Wege, die uns Gott durch den Aufbruch der Nation hindurch bis heute geführt hat, das Reich und die Pflicht zu erfüllen, sich selbst für das letzte Ziel einzusetzen.

Berlin, 12. Juli 1933.

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers:

Dr. Wehrkreisführer Müller.

Der Kommissar für die Evangelischen Landeskirchen in Preußen:

gez. Jäger.

Vizekanzler v. Papen in Dresden.

Gegenüber der Anwesenheit des Vizekanzlers von Papen in Dresden veranstaltete der Stahlheim, Landesverband Sachsen, im Jirkis Saal eine große Kundgebung, auf der der Vizekanzler antwortend auf die Reden des Reichstages Adolf Hitler zur Frage der Volksgemeinschaft und der Staatsautorität das Wort ergriß. Er führte u. a. aus:

Die Schwierigkeit der politischen Standortbestimmung liegt für uns darin, daß die deutsche Revolution verschiedene Tendenzen in sich vereinigt; so sieht sie am Ende des liberalen Zeitalters und doch nach, was anderen Völkern schon früher begeben wurde, nämlich die Gewinnung der inneren Einheit und eines gemeinsamen geschichtlichen Willens. Deutschland verlangt in diesem Augenblick

von seinen Brüdern im Südboden

nichts anderes als die Anerkennung, daß hier eine neue geschichtliche Entwicklung eingeleitet hat, die Europa von der Geißel des Bolschewismus gereinigt hat und unser Volk von innen her — über die Neugestaltung der geschichtlichen Ordnung — zu neuem völkischen Bewußtsein erwecken wird.

Man hat uns oft gesagt, daß der Nationalsozialismus eine protestantische Angelegenheit sei, und daß der katholische Südboden deshalb keine Liebe zu ihm haben könne. Dazu darf ich in dieser Stunde sagen:

Wenn der Vatikan sich entscheidet, mit dem deutschen Reich unter Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler ein Reichskonkordat abzuschließen, dann liegt in dieser Anerkennung des jungen Reiches durch die zehnjährige liberale Welt die Anerkennung der überwindlichen Aufgabe der Überwindung des Bolschewismus, der Ausrottung der Gottlosenbewegung, die Feststellung eines wahren christlichen Fundamentes für den Bau des Reiches durch den deutschen Nationalsozialismus.

Auf den inneren Prozeß der nationalen deutschen Revolution übergehend, sagte Papen: Es ist ein einzigartiger Beweis für den Konservatismus des deutschen Volkes, daß der Reichspräsident von Hindenburg und der Reichskanzler Adolf Hitler gemeinsam die Geschichte des deutschen Volkes lenken. Dort ein großer Schicksal preußischer Prägung, der aus der Vergangenheit, aus der altpreussischen Tradition in dies neue Zeitalter hineinträgt wie ein uralter Block. Hier der

junge Kriegsfreiwillige aus dem Weltkrieg, der die heimkehrende Kriegsgeneration zusammenreißt, um mit ihrer Hilfe das zusammengebrochene deutsche Volk zu erneuern.

Der Sohn der bürgerlichen Grenzmark reicht dem großen preussischen Feldherrn die Hand zum gemeinsamen Werke. Damit ist der Aufbruch des gesamten deutschen Volkes symbolisiert, ein Aufbruch, den es zu gestalten gilt.

Unsere Revolution darf nicht begriffen werden als ein Aufbruch der Massen gegen die Obrigkeit. Sie hat zwar auch eine sozialrevolutionäre Seite, indem sie die alte Welt zerstört, die durch den Marxismus dem Volkstum gegenüber, dem Staat und dem Vaterlande entfremdet waren, für die völkische Gemeinschaft zurückeroberet. Ziel dieses Vorganges ist aber die Einheit des Volkes,

die Verschmelzung von oben und unten,

die Gewinnung eines organischen Verhältnisses aller Volksschichten zueinander, eine soziale Neugliederung. In seiner Rede am 1. Mai hat der Reichskanzler dem Gedanken der Volksgemeinschaft erschlauernden Ausdruck verliehen. Er hat damit betont, daß gerade aus der Tiefe des Volkes die Sehnsucht nach völkischer Einheit hervorgebrochen ist. Die Städte und Kreise, die sich bisher von Volk und Vaterland ausgeschlossen fühlten, wollen in die Arme der Volksgemeinschaft zurückkehren.

Dies allein kann Sinn des revolutionären Geschehens sein, und in diesem Sinne ist Adolf Hitler der Reichskanzler. Er ist das Symbol der völkischen Einheit, der Verschmelzung und nicht des Klassenkampfes.

Der Kanzler hat in seinen klaren Worten klargestellt, daß der Erringung der äußeren Macht die noch schwerere Aufgabe der geistigen Erziehung des deutschen Volkes folgen muß. Dazu bedarf es der Ruhe und Ordnung, denn die große gesetzgebende Arbeit, die zu leisten ist, um die gesellschaftliche und wirtschaftliche Ordnung neu zu formen, muß von der Autorität der Regierung geleitet werden, und diese Autorität fest zu stabilisieren, das ist die unerschöpfliche Mühe des Kanzlers, denn er in seiner großen Liebe an die Statthalter Ausdruck gab. Die Stabilisierung dieser neuen Staatsautorität ist ein geschichtlicher Akt, der über Erfolg und Mißerfolg das große Werk entscheidet. Und deshalb ist es unser aller heilige Pflicht, in solch einem Schicksal diesem Befehl uns reiflos unterzuordnen.

Haben Sie den Mut und haben Sie das Vertrauen, daß die deutsche Wirtschaft, die doch eine so stolze Geschichte hat, in ihrem Reichskanzler und in ihrem Führer einen Repräsentanten und einen Schutz hat, der von Ihnen allen bewundert werden muß. Meine letzte Anforderung ist die: Helfen Sie aus diesem Geiste heraus mit, daß wir die Belebung unserer Wirtschaft bekommen. Tragen Sie insoweit den Glauben hinaus, daß der Führer und Schöpfer den stärksten Schutz im deutschen Staate von heute hat.

Darum darf ich darauf verweisen, wie diese Männer — ich denke dabei an die Gau- und sonstigen Führer der großen Organisation — in all diesen Jahren um Seelen gekämpft haben, um neue Anhänger dieser geistigen Bewegung zu erhalten, und wie sie sich dieser Sache hingeworfen haben, und gar mancher dabei einen persönlichen Nachteil erlitten hat. Es ist wirklich nicht zu viel verlangt, wenn wir nun, getragen von dem, was andere geschaffen haben,

uns mit in die Reichen stellen

und denen, die da zaudern, klarmachen, daß keine Unbequemlichkeiten in Kauf genommen werden müssen, weil es jetzt um's Ganze geht!

Zum Schluß noch ein Wort über die Weltwirtschaft und unsere

Einstellung zum Weltwirtschaftsproblem.

Sie wissen ja, meine Herren, wie es um die mit so vielen Hoffnungen erwartete Londoner Konferenz steht. Uns bleibt nicht anderes übrig, als uns selbst zu helfen, selbst in dieser Ordnung zu stehen und mit ihnen zu wirtschaften. Es ist aber natürlich selbstverständliche Aufgabe des Reichswirtschaftsministeriums, alles zu tun, um die Verbindung mit der Welt und der Weltwirtschaft zum Vorteil unserer eigenen Nation zu hegen und zu pflegen. Meine Herren, ich möchte mit der Hoffnung schließen, daß die Jüdischerische Frage und daß Sie sich mit Ihrem ganzen Können für die Gesamtheit einsetzen.

Im Anschluß an diese mit großem Beifall aufgenommene Rede nahm

Krupp von Bohlen-Halbach,

der Führer des Reichsverbandes der deutschen Industrie, das Wort. Er sagte u. a.: Wenn ich eines aus Ihren Ausführungen, Herr Reichswirtschaftsminister, hervorheben darf, so ist vielleicht mit das Wertvollste, was Sie gesagt haben, die Verantwortung des einzelnen soll erhalten bleiben. Wenn uns die Verantwortung erhalten bleibt, so werden wir alle auch unersetzlich im einzelnen und im ganzen an den Zielen mitarbeiten können, die der Regierung, der Bewegung, man kann wohl heute schon sagen, fast dem ganzen Volke vorzuschweben. Wir verpflichten Ihnen, ein jeder an seinem Teile mitzuarbeiten.

Reichsminister Dr. Schmitt über sein Wirtschaftsprogramm.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach in Berlin vor einem geladenen Kreise führender Persönlichkeiten aus der Wirtschaft über die wirtschaftspolitischen Aufgaben im neuen Staat. Dr. Schmitt führte hierzu im wesentlichen folgendes aus:

Die Aufgaben, die der deutschen Wirtschaft gestellt sind, können nur von der Wirtschaft selbst, d. h. von den aus ihr herausgewachsenen verantwortlichen Führern gelöst werden. Der Staat soll verwaltet und mit seiner Wirtschaftspolitik die Wirtschaft führen, aber nicht selbst wirtschaften. Das entscheidende Problem ist die

Zurückführung von fünf Millionen Menschen in den Arbeitsprozeß.

Wenn es der Regierung gelingt, diese Aufgabe zu lösen (und ich habe keinen Zweifel, daß sie gelingt), so werden damit auch alle anderen Probleme gelöst sein. Die Befreiung der Arbeitslosigkeit kann nicht allein durch künstliche Arbeitsbeschaffung erfolgen. Diese kann nur dazu dienen, die ungeheure Depression mit einem Gewaltstreich aus der Welt zu schaffen. Man kann eben nicht warten, bis die Geländung aus der Natur heraus von selbst kommt. Insofern bin ich durchaus dafür, daß die Regierung alles unternimmt, um die Depression zu befeuchten. Es muß aber dabei allmählich die ganze Wirtschaft erfasst, belebt und so in Gang gebracht werden, daß der natürliche Aufschwung und die natürliche Aufwärtsentwicklung die Folge ist. Deshalb ist es auch die Pflicht des Führers, die Arbeitsbeschaffung, soweit sie von der Regierung erfolgt, in Zukunft soweit wie irgendmöglich zu gestalten, daß nicht allein unmittelbare öffentliche Aufträge gegeben werden, sondern daß man

für die produktive Wirtschaft Erschließungen schafft, die dadurch in Arbeit umgesetzt werden.

Das Entscheidende aber ist, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß so schnell wie möglich in unserer Wirtschaft der Glaube befestigt wird, daß die Sicherheit des wirtschaftlichen Kalkulierens das höchste Gut ist, das überhaupt denkbar ist. Wir sind uns darüber klar, daß ohne Rechtsicherheit und ohne wirtschaftliche Kalkulationsmöglichkeit der Kaufmann in seinen Entscheidungen auf das Schwere gehen wird.

Der Führer hat wiederholt klipp und klar ausgesprochen, daß es nicht ohne die Köpfe in der Wirtschaft geht und daß jeder Versuch einer Sozialisierung der Wirtschaft an den Menschen scheitern muß, denn es gäbe keine Menschen, die von vornherein auf jede Chance in der wirtschaftlichen Welt zurückgehen wollen. Was uns groß gemacht hat, ist die Ausnutzung der individuellen Fähigkeiten. Wenn wir sozialisieren, würden wir als Maßstab des Tempos der nationalen Arbeit das Tempo der langsamsten Arbeit ausstellen. Wir dürfen niemals eine Wengung der höheren Fähigkeit durch die niedere zulassen.

Der Nationalsozialismus hat die Aufgabe, überall die größte Fähigkeit zur auszuagelassenen Bedeutung kommen zu lassen. Wir wissen es ja aus tausend Ausführungen, daß der Sinn der wahren nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsauffassung der ist, daß jeder, der etwas kann, und jeder, der eine verantwortungsvolle Stelle zu tragen hat, von dem Staate gefördert und in seiner Autorität gefördert wird.

Der nationalsozialistische Staat muß für sich in Anspruch nehmen, daß er den Dingen in der Wirtschaft nicht freien Lauf läßt, daß er nicht jeden machen läßt, was er will, damit nicht jemand aus Konkurrenzgründen wirtschaftlichen Schaden stiftet, der sich unter Umständen auf einen ganzen Wirtschaftszweig auswirken kann. Der Staat wird von dieser Befugnis aber nur einen sehr weissen

Gebrauch machen und es sich genau überlegen, bevor er ordnend eingreift. Die Möglichkeit dazu muß allerdings bestehen.

Wenn es heißt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, so kann damit nur gemeint sein, daß sich das selbstverständliche Erwerbsinteresse nicht so ausbreiten darf, daß man dabei das Gemeinwohl, das Staatswohl und das Gesamtinteresse übersteht oder gar zerstört.

Die Aufgabe, die ruhige Arbeit in der Wirtschaft zu fördern, glauben wir dadurch am besten lösen zu können, daß wir den unmittelbaren persönlichen Kontakt mit der Wirtschaft draußen suchen. Wir haben deshalb die Absicht, zunächst einmal

den Wirkungskreis der Erzhändler der Arbeit

auf allgemeine wirtschaftliche Fragen auszuweiten und diese bei uns unmittelbar unterstellten Organen als Verbindungsmänner zu benutzen, um Menschen aus dem Leben, die den Kontakt nach allen Seiten haben, an Ort und Stelle zu besetzen, die vernünftig tätig werden können, wenn irgendwo Eingriffe oder Störungen vorkommen.

Der ständische Aufbau,

der in unserem Reich selbstverständlich kommen muß, ist im Augenblick abgekoppelt worden, weil die Gefahr bestand, daß unübersehbare Elemente versucht, auf diesem Gebiete Experimente zu machen, die Wirtschaft zu fördern und sich Einflussplätze zu schaffen. Es ist deshalb der Wille des Führers, hier zunächst einmal eine klare Linie zu ziehen und den Weg der langsamen und gesunden Entwicklung zu gehen.

Dem ständischen Aufbau ist die Aufgabe zugebracht, im Volke von oben bis unten dafür zu sorgen, daß man den Staat und seine Maßnahmen versteht und daß man geistig unter Volk zum Nationalsozialismus hinfindet und für die weitere Zukunft alle Kräfte des Volkes in dem großen Gedanken erzieht und schult:

Wir sind eine Einheit und wollen alle das selbe, wir hängen alle voneinander ab.

Im Gegensatz zu der überhandgen Staatsauffassung: Wir sind alle gegeneinander, wir sind Arbeiter und Gewerkschaftler, wir sind Unternehmer oder Händler oder Industrielle, jedenfalls Interessenten. Denken Sie nur an das, was sich gegenwärtig als eine absolute Fortschritt

zung des alten Regimes, z. B. in einzelnen Auswüchsen in den Kampfzweigen noch abspielt, die nichts anderes tun, als die eigenen Interessen vor die der Allgemeinheit zu stellen.

Es wird der ruhige Aufbau derjenigen Kräfte, die das Wohl der Gesamtheit im Auge haben, durch derzeitige Dinge unerbötig gestört. Wenn ich das hier ausspreche, so darf ich Ihnen nur sagen, daß es innerlich der Regierung über diese Auffassung überhaupt gar keine Meinungsverschiedenheit gibt.

Der zweite Wunsch ist folgender: Meine Herren, verstehen Sie, um was es geht. Es gibt sicherlich viele unter Ihnen, die in den ganzen Jahren den Dingen ferngestanden sind und die sich in der Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Aufgabe wie ein Steuermann auf seinem Schiffe um alles andere nicht gekümmert haben. Aber heute müssen sich alle, die es können, und denen es, wie der Führer sagte, im Blute fließt, mit diesen großen Problemen innerlich beschäftigen; nicht nur aus kaufmännischen oder politischen Zweckmäßigkeiten. Damit helfen Sie am besten, daß Störungen, die wir gar nicht befechten, die wir aber beseitigen wollen, von unserer Wirtschaft genommen werden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Sperrung zur Flugveranlassung bei Buchwalde

Anlässlich der am 16. Juli d. J. bei Buchwalde (Nähe Bahnhofs) stattfindenden Flugveranstaltung wird das nachstehend bezeichnete Gelände als Sperrzone erklärt und im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in der Zeit von 13 bis 19 Uhr für jeden Verkehr gesperrt.

Die Sperrzone wird begrenzt im Osten durch die Straße Wohlwitsmühle—Kleinlösch—Großlösch, im Süden durch die Straße Großlösch—Buchwalde und die Dorfstraße Buchwalde, im Westen durch den Schloßweg in Seinfenberg und die Ausgänge der Grünstraße, Elterstraße und Weidenstraße, im Norden durch die Güterbahntrasse und die Eisenbahn.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die öffentliche Straße von Buchwalde nach Kleinlösch in der oben angegebenen Zeit für jeden Durchgangsverkehr gesperrt bleibt. Die Umleitung erfolgt über Großlösch. Die Straße Buchwalde—Kleinlösch ist Zugangstraße zu der Flugveranstaltung. Die Straße Buchwalde—Großlösch und Kleinlösch—Kleinlösch ist nur für den Durchgangsverkehr offen, das Parken und Wenden auf der Straße ist verboten.

Das Halten von Waren und Getränken innerhalb der Sperrzone ist untersagt.

Den Anweisungen der mit der Aufsicht beauftragten Polizei- und Hilfspolizeibeamten sowie den mit Abfertigung beauftragten SS- und SA-Mannschaften ist Folge zu leisten.

Zusammenfassend werden bis zu 150—Reichsmark Geldstrafe, im Nichterfall mit Haft bedroht.

Seinfenberg, den 13. Juli 1933.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde,
J. A. gez. Fleckner, Polizeikommissar.

Brieste, den 13. Juli 1933.
Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde,
gez. Köber.

Großlösch, den 13. Juli 1933.
Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde,
gez. Buchta.

Ämtliche Bekanntmachung.

Am Sonntag, dem 16. Juli, ist der Marktplatz als öffentlicher Parkplatz gesperrt.

Seinfenberg, den 14. Juli 1933.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde,
J. A. gez. Fleckner.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, dem 15. d. Mts., vorm. 12 Uhr, werde ich in Seinfenberg vor dem Hotel Baranikus

1 Radio-Apparat, 300 Flaschen Wein, 120 Flaschen Weinbrand und 50 Tr. Rogmal
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Buermann, Vollstr. 56r.

Zwangsversteigerungen.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Am Sonnabend, dem 15. Juli 1933, 10 Uhr in Büden vor Galtshof Jahru
versch. Lebensmittel und dergl.:
am 14 Uhr in Großkröhen vor Galtshof Temert
versch. Sporthelmen, Knabenhosen, Knabenwalschulden, Se-
gelhosen und Jacken für Knaben, Sandalschuh.
Wismenw. Ubergerechtsvollzieher, Seinf. b., Schleißdie Str. 12

Am Sonnabend, dem 15. Juli 1933, 12 Uhr, in Seinfenberg (Hotel Baranikus):
1 Rollen Weine, Zigarren, Möbelstücke versch. Art, 1 Radio-
apparat mit Lautsprecher, 1 Klavier, 2 Sessel, Schuhschrein
und Lederfell, 1 Warenschrank u. a. m.
Stenz, Obergerechtsvollzieher, Seinfenberg, Elterstraße 12.

(Fortsetzung 3. Hauptblattseite.)



Freiw. Feuerwehr Senftenberg
 Montag, den 17. Juli 1933, Steiger-Zug und
 2. Zug: 8 Uhr abends, Punkt 8 Uhr
 Jeder Kamerad hat anzutreten.
 Die Brandmeister

Reichsernährungsminister Darré über das deutsche Bauerntum.

Berlin, 14. Juli. (Gg. Funfm.)

Reichsernährungsminister und preussischer Landwirtschaftsminister Darré sprach am Donnerstagabend im Landwehrklub zur Presse. In einer kurzen Begrüßungsansprache gab der Minister der Erwartung Ausdruck, daß alle Teilnehmer von diesem Abend etwas mitnehmen würden, was die Arbeiten des kommenden Winters leitend durchdringe. Er selbst wolle die Generalziele zeigen, in der zu machenden Zeit. Der kürzlich ernannte Sonderbeauftragte für bäuerliches Brautum, für Ethik und Geittung, Wegner, machte grundsätzliche Ausführungen über die Aufgabe der Bauernschaft. Das war auch notwendig, denn wenn eine liberalistische Weltanschauung, die den Egoismus auf den Thron erhebt, den Staat durchdringt, bleibt nichts anderes übrig, als daß dieser Staat sich auflöst in eine Gruppe egoistischer Wirtschaftsverfechter und daß dann die Hilfe ausschließlich über wirtschaftliche Gebiete geleitet werde. Wir müssen uns darüber klar werden: Wenn wir heute dem Bauern helfen und ihm in irgendeiner Form eine Preisstellung ermöglichen, bei der er leben kann, können wir zwar schweres Unheil verhüten und das Bauerntum z. B. am Leben erhalten. Aber das bietet nicht die Gewähr dafür, daß Deutschland in Zukunft seinen Bauernstand behält. Hier liegt der Schwerpunkt des Problems. Wir können mit dem jetzigen Preisniveau nicht wirtschaftliche Maßnahmen verbinden, die in zehn oder fünfzig Jahren das deutsche Bauerntum vor genau dieselbe Situation stellen, in der es eben lebt, und aus der es sich mühsam freimacht. Warum soll man diesem einen Stande geholfen werden, warum ist es notwendig, daß der Bauernstand erhalten bleibt? Man sollte fragen, wenn das nicht rentabel ist, muß es aus dem Wirtschaftsleben verschwinden. Vor noch nicht langer Zeit war dies die allgemeine Auffassung in Deutschland. Die Frage des Bauerntums ist keine Standesfrage. Es handelt sich um eine elementare Frage des deutschen Volkes. Ich möchte, daß man verstehen lernt: Unser Kampf und Ziel, der Kampf, den ich zu führen habe, geht nicht darum, daß wir in die Preisbildung gefallend eingreifen. Wir kämpfen um das Schicksal der deutschen Nation. In diesem Kampfe erblicke ich die Unterliegendheit aller.

Die weiteren leitenden Gedanken des Reichsernährungsministers erläuterte der Bevollmächtigte für Agrararbeiten im Reichsernährungsministerium und Referent im Reichsministerium für Volksernährung und Propaganda, Karl Mohr, in einem Vortrag „Blut und Boden“, der von zahlreichen eindrucksvollen Lichtbildern begleitet war. Der Vortragende führte u. a. aus, die wachsende Volkszahl im gleichbleibenden Raum bedinge die Verminderung der Lebens- und Ernährungsbedingungen. Es ergäbe sich zwei Möglichkeiten: Raumvermehrung auf dem Wege einer großzügigen Raumpolitik oder liberale Überindustrialisierung und Ausbeutungspolitik. Den Beweis, daß das Bauerntum allein der Lebensquelle des deutschen Volkes sein könne, biete als typisches Beispiel die Südost-Raumteilung der Banater Schwaben, deren Zahl sich in hundert Jahren verdreifacht habe. Wohin die liberale Entwicklung führen müsse, zeige die Voraussetzung Burgorfers, daß Deutschland bei den jetzigen Verhältnissen in 60 Jahren um 20 Millionen Menschen zunehmen könne. Man sollte fragen, wenn das nicht rentabel ist, muß es aus dem Wirtschaftsleben verschwinden. Vor noch nicht langer Zeit war dies die allgemeine Auffassung in Deutschland. Die Frage des Bauerntums ist keine Standesfrage. Es handelt sich um eine elementare Frage des deutschen Volkes. Ich möchte, daß man verstehen lernt: Unser Kampf und Ziel, der Kampf, den ich zu führen habe, geht nicht darum, daß wir in die Preisbildung gefallend eingreifen. Wir kämpfen um das Schicksal der deutschen Nation. In diesem Kampfe erblicke ich die Unterliegendheit aller.

im Volkswirtschaftsdenken, so bleibe lediglich der lebensgefehlige richtige Weg des Nationalsozialismus übrig: Raumvermehrung von Blut und Boden auf dem Wege der Neubildung deutschen Bauerntums. Raumpolitik kann Wirtschaftspolitik sein. Der Redner schloß mit einem wirkungsvollen Hinweis an den starken Kampfglauben, den die Bewegung unter dem Führer Adolf Hitler seit Jahren aus diesen zwingenden Notwendigkeiten der deutschen Existenzrettung stets befehle und weiter befehlen werde.

Die deutsche Handwerkerwoche.

Große Propagandawoche im ganzen Reich.
 Vom Reichsstand und Reichsverband des Deutschen Handwerks werden jetzt Einzelheiten über das Programm der für die Zeit vom 15. bis 21. Oktober geplanten Hilfswoche für das Deutsche Handwerk bekanntgegeben. Die Handwerkerwoche soll in allen Städten und Dörfern das Verständnis für das deutsche Handwerk wecken. Das Hilfsnetz soll unter dem Motto: „Segen der Arbeitsbeschaffung im Klein-“ stehen.

Der Leiter der Presse- und Propagandaabteilung beim Reichsverband des Deutschen Handwerks, Major a. D. Witom, gibt über die Durchführung der Aktion bekannt, daß im ganzen Deutschen Reich je nach örtlichen Möglichkeiten

Umgänge in historischen Trachten oder im Arbeitskleid, ferner mittelalterliche Schauspiele und Volkstänze veranstaltet werden sollen, die geeignet sind, in der breitesten Masse die

Erinnerung an den alten Handwerkergeist und das volksbelebende und belebende Treiben der Zünfte, also an die glorreiche deutsche Handwerkertradition zu wecken.

Ferner sei die Heranziehung auch von Presse, Film und Funk notwendig. Pflicht jedes einzelnen Handwerkers sei es, Haus und Werkstätte acht Tage hindurch zu schmücken. Der Rundfunk solle durch Informations- und Aufklärungsberichte, eventuell durch Hörspiele zu dem Gelingen des Hilfswerks beitragen. Ferner würden neben volksbelebenden und volksaufklärenden Werksfilmen auch Spielfilme gezeigt, die die Gemeinschaftserziehung zu Gunsten des Handwerks praktisch in die Tat umsetzen sollten.

Wilhelm Keppler Beauftragter der NSDAP. für Wirtschaftsfragen.

Die NSDAP. meldet: Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

Der Parteigenosse Wilhelm Keppler habe ich als meinen Beauftragten für Wirtschaftsfragen in die Reichsleitung berufen. Ich ernenne ihn hiermit gleichzeitig zu meinem Beauftragten für Wirtschaftsfragen innerhalb der Partei und im wirtschaftspolitischen Departement der Partei und im unterstellten. Berlin, den 13. Juli 1933. gez. Adolf Hitler.

Der vom Führer als Beauftragter der NSDAP. für Wirtschaftsfragen in die Reichsleitung berufene Ingenieur Wilhelm Keppler, der der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion angehört, wurde am 14. Dezember 1882 in Hebelberg geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Hebelberg und Raffat studierte er an den Technischen Hochschulen Karlsruhe und Danzig Maschinenbau. Von 1911 Ingenieur in der chemischen Industrie, war er vom Jahre 1912 als Leiter industrieller Unternehmungen tätig. Ingenieur Keppler gehörte der deutschen Abordnung auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz an.

Verwaltungsangestellte zu 50 Prozent aus nationalen Kämpfern.

Eine Vereinbarung des Reichsinnenministers mit dem Wehrminister.

Im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister hat sich der Reichsinnenminister damit einverstanden erklärt, daß zunächst bis zum 30. September 1933 die bei den Reichs-, Länder- und Gemeindebehörden vorhandenen Angestelltenstellen des Verordnungsamtsartens nur zu 50 Prozent vorbehalten werden. Bis zu 50 Prozent der freierwerbenden Stellen dieser Art können

Angerufen werden, die Partei beschloß, daß die abzulebenden Getreidemengen jetzt vergrößert werden, und zwar werden alle staatlichen Getreidestellungsstellen geschaffen, die abzulebende Getreidemenge durchschnittlich von 16 auf 22 v. H. zu erhöhen. Außerdem werden die Kollektiven verpflichtet, die vom Staat gegebenen Samenleistungen zurückzugeben. Die Regierung erklärt dazu, diese Verpflichtungen müßten eingehalten werden. Die Verordnung ist von Molotov und Stalin unterzeichnet.

Urteil im Heimbausiedlungs-Prozess.

Berlin, 14. Juli. (Gg. Funfm.) Im Prozeß wegen des Zusammenbruchs der Heimbausiedlungs-Gesellschaft wurde am heutigen Vormittag folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte Paul erhielt wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz und die Kontrahierung 2 1/2 Jahre Gefängnis und 9000 Mark Geldstrafe; der Angeklagte Müller wegen der gleichen Delikte 2 1/2 Jahre Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe; der Angeklagte Rißch sechs Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe; und der Angeklagte Giesler drei Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

Eine Arbeiterbaracke auf der Wolga gesunken. - Bisher 80 Tote.

Moskau, 14. Juli. (Gg. Funfm.) Auf der Wolga, in der Nähe von Jaroslaw, sank eine Baracke, auf der sich nach amerikanischen Angaben 250 Arbeiter und Arbeiterinnen befanden. Bisher werden 80 Personen als ertrunken gemeldet. Die Baracke soll wegen harter Ueberlastung gesunken sein. Außerdem soll es sich um ein sehr altes Fahrzeug handeln, das gar nicht mehr in Verkehr gebracht werden durfte. Unbestätigte Meldungen belagern, daß die Zahl der Toten bereits über 100 betrage. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

52 Oeltanks in Flammen.

Buenos Aires, 14. Juli. (Gg. Funfm.) In der argentinischen Hauptstadt sind 52 große Oeltanks der Standard-Oil-Gesellschaft in Brand geraten. Alle Versuche, das sich ausbreitende Feuer einzudämmen, blieben bisher erfolglos.

also nunmehr vorzugsweise mit bewährten Kämpfern für die nationale Erhebung besetzt werden.

Nur die Angestellten der Verwirklichung der Wehrmacht sind aus militärischen Gründen von dieser Maßnahme ausgeschlossen.

Die Auflösung des alten preussischen Staatsrates.

Dr. Sey überführt seine Präsidialgeschäfte.
 Der Präsident des bisherigen preussischen Staatsrates, Dr. Sey, hat nunmehr seine Präsidialgeschäfte auf die Geschäftsstelle des Staatsministeriums übergeführt.
 Die 72 Staatsratsmitglieder und ihre Stellvertreter sind durch ein von Dr. Sey unter Hinweis auf die Auflösung des Staatsrates erlassenes Verzeichnis auf die Zugehörigkeit zum Staatsrat ausgefertigten Ausweisarten zurückzuführen.

Personalveränderungen in Preußen.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt aus dem Bereich der allgemeinen und inneren Verwaltung u. a. folgende Personalveränderungen mit:

Vertretungswerte mit der Verwaltung folgenden Stellen sind beauftragt: Regierungspräsidenten in Westfalen: Gerichtsprofessor Dr. Wilske in Aachen; Landrat in Jüterbog; Kreisleiter Graf in Ludwigsfelde; Landrat in Merseburg; M. d. L. Werder d. Selbst. Landrat in Waldenburg; Kreisinspektor Dr. von Voemann in Kreis.

Vertretungswerte sind: Landrat i. e. H. Voelking in Pommern; Landrat in Arnberg; Landrat i. e. H. Dr. Wolke in Ostpreußen; Landrat in Münden; Landrat i. e. H. Dr. von Wulfe in Hammelburg; Landrat in Düsseldorf; Landrat i. e. H. Enay in Flotow an die Regierung in Hannover.

Kurzer Urlaub Görings.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird der preussische Ministerpräsident Göring von Ende dieser Woche ab einen etwa zweiwöchigen Urlaub antreten.

In der letzten Zeit haben sich trotz mehrfacher Mahnungen die Besuche von eine persönliche Audienz bei dem Ministerpräsidenten gehäuft, wobei die Meinung vorzubehalten scheint, als ob trotz erfolgter Abgabe Empfangs noch möglich wären. Der Ministerpräsident hat versagt, daß im Zutritt der Amtliche Preussische Pressedienst jeweils über bestimmte Empfänge berichten wird.

Franreich bevorzugt den Gläubiger England.

Schuldenzahlung ein Vierteljahr vor Fälligkeit.

Die französische Regierung hat dem Finanzminister nach dessen Vortrag im Ministerrat ermächtigt, die Hälfte der in England aufgenommenen letzten Anleihe bereits drei Monate vor ihrer Fälligkeit zurückzahlen zu lassen.

Dazu ist zu bemerken: Erstens hat der französische Finanzminister in seinem Vortrag die Lage des französischen Schatzes ausdrücklich als „befriedigend“ bezeichnet, was ja schließlich bei einem angelegentlichem Goldschatz von dreizehn Milliarden auch sehr begründet ist. Und zweitens verteidigt Frankreich bekanntlich schon seit Dezember die Bezahlung seiner Kriegsschulden an Amerika! Wenn Frankreich jetzt seine Schulden an England sogar ein volles Vierteljahr vor der Fälligkeit bezahlt, dann wird das die amerikanische Regierung außerordentlich interessieren und sie in ihrer mit Recht unangenehmen Haltung gegenüber Frankreich in der ganzen Schuldfrage nur bestärken.

Kurze politische Nachrichten.

Die österreichische Regierung hat in einer neuen Verordnung die Behörden ermächtigt, die öffentlichen Vorführung von „ausländischen“ Rundfunkübertragungen zu untersagen. Die Maßnahme richtet sich in erster Linie gegen Rundfunkübertragungen aus dem Deutschen Reich. Auch im übrigen geben die Verfügungen gegen die Nationalsozialisten in Österreich weiter.

Der „Oberösterreichische Kurier“, das Blatt der deutschen Minderheit in Oberösterreich, wurde wegen der Berichte über die blutigen Überfälle politischer Auffrischer auf Deutsche zwei Tage nacheinander beschlagnahmt.

Berliner Börsenkurse

(Eigener Punktdienst)	Erste amtliche Notiz		(Ohne Gewähr)		
	14. 7.	13. 7.	14. 7.	13. 7.	
Abis. Gr. 1-3	76,12	75,8	J.-G.-Farbennnd.	131,25	130,37
R.-Anl.(Neubes.)	10,35	10,2	Gelsenk. Berg	59,25	58,87
Ver. Stahl RM.	53,87	53,37	Harpener Berg	98,37	98,37
Hamburg-Paket	16,5	14,87	Ilse Bergbau	—	—
Hamburg-Süd	—	—	Ilse Genusse	112,25	114
Hansa Dampf	17,37	16,62	Kall Aschersl.	53,5	51
Nordl. Lloyd	—	15	Kidnerwerke	15,5	14,12
Orav-Minen	146,37	144,25	Mansfeld Bg.	22,25	20,62
Reichsbank	21,37	21,25	Ndl. Kohlenw.	151	—
A. E. G.	—	—	Phönix Berg	34,62	32,75
Brk.-u.Brik.-Ind.	71,87	72	Rhein. Braunk.	20,5	—
Buderus	29,37	28,37	Rütgerswerke	82,25	87,5
Daimler-Benz	114	118,87	Schücker	102,75	101,5
Dt. Erdöl	63	60,25	Siemens	153,75	152,25
Dt. Kabelwerke	153	—	Verbindungsanst.	35	33,25
Eindach-Braun	103	102,5	ZellstoffWaldhof	40,25	40,25
El. Licht u. Kraft	—	—			
Letzter Schlusskurs					

Tendenz: freundlich
 Das Wetter für Sonnabend. (Gg. Funfm.) Für das mittlere Norddeutschland wachsend bewölkt, nur noch vereinzelt etwas Regen, bei weillichen bis nordwestlichen Winden mäßig warm. Für das übrige Deutschland im Alpenvorland trüb und regnerisch, im ganzen übrigen Reich wachsend wolbig, teilweise noch geringere Regen. (Nabr. ob.)

Verantwortlich:
 Für den gesamten redaktionellen Inhalt mit Ausnahme des Spezialdienstes: Georg Geyersberg für den letzten Teil und Springer; Hans Böttcher für Politik und Sport; Georg Wulfsch, Amtlich in Senftenberg.

Letzte Nachrichten.

Unrichtige Meldungen über den Inhalt des Reichstagsordnats.

Berlin, 14. Juli. (Gg. Funfm.) Ueber den Inhalt des Reichstagsordnats ergeben sich gewisse Quellen in Vermutungen, denen in letzter Zeit auch in der Presse Ausdruck gegeben worden ist. Wie wir von unternichteter Seite hören, handelt es sich hierbei fast durchweg um falsche Kombinationen. So enthält die Meldung über die Erhebung des Bismars Berlin zum Erbstium jeglicher Grundlage.

Herz äußert sich über Deutschland.

Paris, 14. Juli. (Gg. Funfm.) In der „Victoire“ äußert Herz an die Ausführungen Hitlers an, wonach die Revolution als beendet betrachtet werden und nunmehr einer Evolution Platz machen müßte. Das Blatt bezeichnet die nationalsozialistische Revolution als die unzulässige, die die Geschichte je getannt habe. Hitler habe sich als ein wahrer Staatsmann erwiesen. Wenn er, was sehr wahrscheinlich sei, in der Außenpolitik dieselbe Vernunft und Mäßigung an den Tag lege, wie er dies in innerpolitischen Angelegenheiten tue, so werde die notwendige Revolution des Verfallens ohne besondere Schwierigkeiten durchzuführen werden können. Deutschland lie von zwei marxistischen Parteien vergiftet worden, von denen vor allem die Sozialdemokratie die Gemeinde- und Staatsfinanzen einer dauernden Plünderung unterworfen hat. Das Verdienst Hitlers sei es, die moralische Einheit wiederhergestellt und dem Lande zum mindesten für einige Jahre den inneren Frieden, die Ordnung und Ruhe sowie geregelte Arbeitsmöglichkeiten wiederzugeben zu haben. Er habe die nationale Mission in einem Augenblick wiederhergestellt, in dem Deutschland Ruhe und Ordnung brauche, um sich langsam wieder emporzuarbeiten. Deutschland sei heute unter einem volkstümlichen Führer moralisch einieter und stärker als je.

Moskau kämpft mit der Hungersnot.

Moskau, 14. Juli. (Gg. Funfm.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Regierung der Sowjetunion und das Zentralkomitee der kommunistischen Partei den folgenden Hungererlass erlassen hat: „Angeichts der großen Not haben die Re-

Am Donnerstag mittag 1/1 Uhr verchied unsere liebe gute Mutter und Großmutter
Frau verw. Fleischermeister
Marie Kerk
 im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:
Curt Kerk, Elisabeth Kerk
Margarete Landes, geb. Kerk
Heinz und Walter
 Senftenberg, den 14. Juli 1933.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Annapflichterkrankenhaus aus statt.

Nachruf.

Vergangenen Mittwoch wurde unser lieber Kamerad und Mitbegründer unserer Kolonne

Hermann Lehmann

zur großen Armee abgerufen.
 Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, der bis zum letzten Atemzug seine Pflicht erfüllte. Sein Andenken wird uns unvergessen bleiben.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Senftenberg.
 Der Vorstand.

Zur Beerdigung treten die Kameraden Sonnabend pünktlich 2.30 Uhr nachmittags am Depot, Adolf-Hitler-Promenade, an.

Donnerstag früh um 2 Uhr verchied nach kurzer schwerer Krankheit im Krankenhaus zu Cottbus unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Marie Krüger

geb. Schiemenz
 im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Erich und Heinz Krüger.

Städtisch, den 13. Juli 1933.

Die Beerdigung findet in Fürstenberg/Oder am Sonntag, nachm. 1/3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach kurzem Leiden meine geliebte Schwester, unsere liebe Tante

Frau Gertrud la Pierre

geb. Ebert.

Frieda von Kalkstein
 zugleich im Namen ihrer Kinder.

Altdöbern, den 13. Juli 1933.

Beisetzung findet Montag in Berlin auf dem französischen Friedhof, Chausseestr., statt.

Weintraube



Ziel für Ausflügler!
Sonnabend: Großer Ball.

Täglich frisch gepflüchte **Tomaten**

empfehlen Gartenbaubetrieb **Heinr. Bohse, Senftbg., Bahnhofstr. 45**

Schw. Johannisbeeren **Silba, Dresdenstr. 8a**

Alte Kartoffeln gibt noch billig ab **H. Roat, Klettwitz, Fernwrecher 114.**

Zu kaufen gesucht ein kleines Pferd mit Gelchtr.
Fritz Wiese, Wiesenmühle Großräschen, Telefon 85

Reparaturen an Uhren und Goldwaren bei billiger Berechnung **R. Haberland, Uhrmacher, Großräschen**

Sonntag, den 16. Juli 1933, nachm. 2 Uhr
Großes Reit-Turnier und Rennen in Calau

auf dem Reitplatze am Gollmitzer Wege unter Beteiligung des Reiter-Regiments Nr. 9 aus Beeskow, d. Cottbuser Reitvereins u. a.

Dressurprüfungen - Jagdspringen - Rennen - große militärische Schaumummern **Militärkonzert**

Eintrittspreise: Sitzplatz 1.— RM. Stehplatz 0,50 RM.
 Um 1 Uhr Festmarsch sämtlicher Teilnehmer vom Schützenplatz aus. Abends 8 Uhr großer öffentlicher **Reiterball** im Schützenhause

Zu dieser großen Sonderveranstaltung ladet ergebenst ein **Reitvereinigung 1922 Calau und Umgegend**

Fahrräder
 Bei mir die größte Auswahl und billigste Preise, auch gegen besagte Kalenzahlung.
Fahrrad-Slomka
 Senftbg., Kreuzstr. 30

Silba-Karten für den Kreis Calau zu haben in **Gebr. Grubanns Buchhandlung**

Dr.-Ing. Paul Behrens
Ruth Behrens

geb. Clausing
 Vermählte

Lautawerk, den 11. Juli 1933



Die freiwill. Feuerwehr Klettwitz N.-L.
 begeht am Sonntag, dem 16. Juli 1933, ihr **40jähriges Bestehen**

unter starker Beteiligung auswärtiger Vereine im Garten des „Hotel zur Eisenbahn“, A. Röder
 Ab 3 Uhr nachm.: Gartenkonzert, Preisestegeln, Preisstießen
 Ab 7 Uhr abends in den Sälen **Deutscher Tanz**
 A. Schulae und F. Thinius:
 Um zahlreiche Unterfertigung bitten **Die Wirte Das Kommando**

Militärverein Guteborn

Am Sonntag, dem 16. Juli, begeht obiger Verein sein **60jähriges Vereinsjubiläum**

1/2 9 Uhr Festgottesdienst auf der Bornwiese — Von 11—1 Uhr Einholen der auswärtigen Vereine — 1/2 2 Uhr großer historischer Umzug, anschließend Aufmarsch auf dem Festplatz — Von 11 Uhr an Schießen mit Wehmannsbüchsen u. Kleintalib, Preisestegeln
 Der Festplatz bietet Belustigungen für jung und alt

Abends ab 7 Uhr **deutscher Tanz** auf beiden Sälen
 Außer den eingeladenen Vereinen sind alle national denkenden deutschen Männer und Frauen, jung und alt, herzlich eingeladen
Der Vorstand

Konkurs-Massen-Ausverkauf

Die zur Konkursmasse der Firma Heinrich Stiertzel, Inh. Eugen Stiertzel, Senftenberg, Bahnhofstr. 5, gehörigen Waren werden zu stark herabgesetzten Preisen verkauft. Es handelt sich insbesondere um Ringe, Ketten, Eßbestecke, Taschen- und Armbanduhren, Stand- und Wanduhren

Der Konkursverwalter
 Rechtsanwalt **Dr. Schwemann-Sackur, Senftenberg**
 Adolf-Hitler-Promenade 10

Ein Fleischer Solow
im durchdringlichen Übermaß
VOLKSFÜRSORGE
 das Versicherungsunternehmen für alle Schaffenden

Für wenige Groschen guter Versicherungsschutz. Den sozialen Verhältnissen angepasste Versicherungsbedingungen. Acht Millionen RM. werden schon in allerhöchster Zeit für ablaufende Versicherungen an noch lebende Versicherte ausgezahlt. Stielgende Erfolge feier der Gleichschaltung



Auskunft: Hauptbüro, Hamburg 5, An der Alter 57/61

Rechnungsstelle Senftenberg
Albertstraße 3

Landwirte! Kleintierhalter!
 Futterkalk und Lebertran, sondern **nur Kellers Lebertran-Futterkalk-Mischung** füttern (Pfund 40 Pf.) Allein zu haben: **Marier-Apotheke O. Radke, ferner Drogerien Walter Ketschau und Hermann Sprengel**

Prima Saatgutpflanzen und einige **junge Mutterkühe** hat abzugeben **Rittergut Cuneisdorf bei Altdöbern.**

Sommerprossen werden, wenn alles versorgt, unter Garantie durch **Venus** Stärke B. hergestellt. 4,100 275 Gegen Pickel, Milchschorf, Störche, Ärgernisse empfohlen

Senftenberg: Kreuz-Drog. Hellmann Nigg., H. Mariemann, Bahnhofstraße 31, Sedlitz: Kreuz-Drog. Hellmann. Ruhland: Markt-Drog. Bauer. Großräschen: Kreuz-Drog. Buder. Klettwitz: Kreuz-Dr. Schumann.

Restaurant zur Alberthöhe
 Inh. R. Bauer (früher „Eiche“ Senftenberg 2)

Großenheimer Straße 91 empfiehlt seine Lokalitäten allen Besuchern der Dorstadt einer geneigten Beachtung. Speisen und Getränke in bekannter Güte

Neu-Rupprik am Egorneboh die gemischte Sommerfrische, 30 Beuten, eigen. Schwimmbad auf herrl. gr. Liegewiese, eigene Landwirtschaft, Viegelställe, Sport wie Röhrenbad, Wedigeball etc. Mit 320 einchl. 5 Wählzeiten. Seite 21. Sofort frei. Venion Wollg.

Königs Kursbuch

ist zu haben in **Gebrüder Grubanns Buchhandlungen**, Senftenberg, Ruhland, Otrand.



NEUHEIT
Talex-Kragen

der neue halbsteife, abwaschbare Dauerkragen

- Zerknittert nie
- Bequem und schmiegsam
- Stets sauber und elegant
- Angenehm im Tragen
- Leicht, Binden der Krawatte
- Kein Durchscheuern der Hemden
- Kein Ausreißen der Knopflöcher
- Kein Waschgeld mehr

Der praktische Herr trägt jetzt den neuen Halbsreifen „Talex“ **Stück-.65**

Alleinverkauf für Cottbus und Senftenberg

Waldschmidt
 Cottbus Senftenberg

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen herzlichsten Dank.

Familie Johannes Rettig.
 Ruhland, den 14. Juli 1933.

Roggenversteigerung.

Werde **Sonntag, den 16. d. Mts., vormittags 8 Uhr** meinen Roggen in Reußlitz auf dem Halm meistbietend gegen Barzahlung versteigern. — Sammelort: Bahnhofsüberführung. **Emil Schiemann, Doberna.**

Ja, hochtragende Kuh steht zum Verkauf Hosena Hoyerwerder Straße 95, Ausbau.

Wasserversorgungsanlage komplett, wie neu, wertig abzu, Druckfessel 1000 L, umständlich für 220 Mk sofort zu verkaufen. Anschaffungspr. 700 Mk., in **Städtisch 10, Königsbrunn-Land.**

Landwirtschaftl. 64 Wra. Preis 16500 RM., Anz. 8000 RM.

Dorfkaufhaden, einzeln im Ort. Preis 12500 RM., Anz. 7000 RM.

Landguthof, mit 5 Wra Land, Preis 17000 RM., Anz. 8000 RM.

Landguthof mit 6 Wra, a. Fore, Preis 7000 RM., Anz. 3000 RM., verkauft **Bruno Säulze, Seebath, Post Eiterwerda.** Telefon 208

Brillen liefert für Knappschafts- und alle anderen Kassen **Optisches Institut Wilhelm Emde, Str. 6.** Am Markt neb. d. Apotheke

Stellengesuche

Chauffeur, gel. Schloffer, 26 Jahre 3 jäh. Fahrzeit nachweisbar, lüch Stellung. Angebot um. Nr. 3886 an die Anzeiger-Expedition in Senftenberg

Sausmädchen, 17 J., mit gut. Zeugnisl. lüch Stellung. Zu erfragen in der Anzeiger-Expedition in Senftenberg.

Soiellenpapier billigst **Gebr. Grubanns Papierhandlungen.**

Offene Stellen

Vers.-Akt.-Gessch. Kleinleben. lüch per sofort lüchige **Berlefer**

gegen hohe Provision. Angebote erbeten unt. Nr. 3684 an die Anz.-Exp. in Senftenberg.

Städtische Stab Suche für sofort **einen Basiisten, einen Tuba u. zwei Hornisten** **Franz Beyer, Döbich.**

Suche sofort einen **jungen Mann.** **Otto Salomo, Lübbenau, Post Hauptstr. 1.**

Mädchen für Landwirtschaft zum 1. 8. gelüch. **Kosendorf Nr. 14.**

Zum 1. August wird ein selbständiges **Dienstmädchen** für die Landwirtschaft gelüch.

Schlenker, Tschidwitz. Zuverlässiges, älteres **Mädchen** für den ganzen Tag gelüch. **Senftenberg, Bronhausstraße 3.**

Sonnenstich und Hitzschlag.

In der heißen Jahreszeit werden immer wieder Fälle von Sonnenstich gemeldet. Es handelt sich um eine plötzliche Erkrankung mit nicht selten tödlichem Ausgang, die gewöhnlich durch zu starke Sonnenbestrahlung des Körpers oder auch nur des Kopfes allein verursacht wird, und die man auch Hitzschlag nennt. Der Hitzschlag kann aber auch erzeugt werden, wenn die Wärmeabgabe des Körpers irgendwie stark behindert wird. Das Weiden der Krankheit besteht in beiden Fällen in einer übermäßigen Erhöhung der Körperwärme und in dem schädlichen Einfluß, den diese Temperaturerhöhung auf das Zentralnervensystem ausübt.

Die normale Körpertemperatur des Menschen liegt beträchtlich zwischen 36 und 37 Grad Celsius. Eine Körpertemperatur über 37 Grad gibt in allen Krankheitsfällen als Fieber. Steigt nun infolge der Sonnenbestrahlung die Temperatur bis 39 Grad, so zeigt der davon betroffene Mensch zunächst große Verwirrung. Er, der vorher vielleicht recht lebhaft war, wird plötzlich oder allmählich wortlos und abgeklappt und hat kaum noch ein Interesse an der Umwelt. Diese Benommenheit und Schlaflosigkeit tritt ein, wenn die Körpertemperatur noch weiter ansteigt, etwa bis zu 40 Grad. Der Gang wird schleppend, die Atmung ist beschleunigt. Dabei ist das Gesicht stark gerötet und die ganze Haut mit Schweiß — Angschwweiß — bedeckt. Erhöht sich dann die Temperatur noch mehr, so beginnt der Kranke schwindlig zu werden: er schwankt und bricht plötzlich völlig bewusstlos und unempfindlich zusammen; die Atmung ist jetzt nicht mehr beschleunigt, sondern mäßig und jagend, der Puls ist kaum noch zu spüren, die Haut läuft bläulich an, und es treten häufig auch Zuckungen (Krämpfe) und richtige Delirien ein. Dieser letzte Grad von Hitzschlag ist in höchstem Maße lebensgefährlich.

Wirkwürdigere wird der einzelne Mensch nicht ganz so häufig vom Hitzschlag betroffen wie Gruppen von Menschen, die in geschlossenen Kolonnen marschieren. Bei solchen geschlossenen Kolonnen ist die Abgabe von überschüssiger Körperwärme fast völlig aufgehoben. Natürlich wird der Hitzschlag auch noch durch andere Dinge begünstigt: durch unzureichende Bekleidung, durch schwere Belastung, durch Wasserverlust infolge zu starker Schweißabsonderung und durch persönliche Unruhe. Man kann den Hitzschlag vielleicht ganz verhindern, aber man kann ihn doch durch geeignete Maßnahmen vorbeugen. Sondern es sich z. B. um marschierende Gruppen oder Kolonnen, so sollten sie sich während des Marsches alle möglichen Erleichterungen verschaffen und vor allem nicht zu dicht geschlossen marschieren; den zu großen Wasserverlust verhindern, wobei jedoch vor allem kaltem, eisgekühltem Wasser zu warmen ist. Bei der Bekleidung, die erträgt Körpertemperatur des Kranken durch möglichst rasche Entkleidung, durch Besprengung mit frischem Wasser, durch Aufwendung frischer Luft und durch Zufuhr von frischem Wasser — Alkohol ist nicht immer ratsam — zu verringern. Selbstverständlich muß der Kranke, wenn es irgend möglich ist, an schattigen Stellen gebettet und nicht neuen Sonnenbestrahlungen ausgesetzt werden.

Gleichschaltungsbestätigung der Freien Bäckerinnung

500 RM. Spende
der Arbeitsbeschaffung / Hermann Krauspe einstimmig zum Ober-Ehrenmeister gewählt

Senftenberg, 14. Juli.

Im feierlich geschmückten Verammlungslokal des Restaurants Daring hielt gestern nachmittag die Freie Bäcker-Innung Senftenberg und Umgegend ihre dritte Quartalsversammlung ab. Vor Eröffnung der Tagesordnung bot die Sängergemeinschaft der Innung einen Viederguß dar, dem sich eine tieferempfundene Ansprache von Bäckermeister Thoma über die kulturelle Bedeutung der Pflege des Volkslieds und der Gesang des Bundesgrübes angeschlossen. Anwesend waren als Gäste Bürgermeister Legau und Kreisstamplführer Kretschmar. In der Eröffnungsansprache stellte Obermeister Jatzubasch fest, daß die Prüfung bei Übernahme der Geschäfte durch den neuen gleichgeschalteten Vorstand zu Beanstandungen keine Veranlassung gegeben habe. Weitergiltige Ordnung in der gesamten Geschäftsführung sei vielmehr anerkennend festzustellen gewesen. Aus dem anschließend erstatteten Tätigkeitsbericht leit der Ueberrnahme durch Obermeister Jatzubasch ist die vorbildliche Spende von 500 RM. für die Adolf-Hitler-Spende zur Arbeitsbeschaffung

Auhnt. hells. Kassierer R. Krauspe. Schriftführer Pg. D. Kubisch. hells. Schriftführer Pg. M. Bode. Anschließend wählten die Verammelten nach Abhaltung des Dankes an die auscheidenden Vorstandsmittelglieder den früheren Obermeister R. Krauspe einstimmig zum Ehrenobermeister.

Bürgermeister Legau streifte sodann nochmals kurz Sinn und Zweck der Gleichschaltung. Es gilt, das Fundament des nationalsozialistischen Staates und den künftigen Aufbau zu untermauern und im Sinne des Führers zu festigen. Dringendes Gebot ist, diszipliniert am Aufbau mitzuarbeiten, vor allem eigene Interessen hinter die des Gemeinwohls zu stellen.

Kreisstamplführer Kretschmar erläuterte noch kurzer Einführung den künftigen Aufbau in der Deutschen Arbeitsfront und das künftige wirtschaftliche Geschehen im nationalsozialistischen Staate. Vor allem dürften die Innungen nicht mehr Tummelplätze persönlichen Geltungswillens und persönlichen Eigenwut sein. Zum Schluß verlas er ein Rundschreiben des Reichstamplführers Dr. v. Renteln, in dem die reiflose Bestätigung der überläßlich-fantastischen und marxistischen Wirtschaftsform gefordert wird.

Zu Delegierten zum Reichsverbandstag wählte die Verammlung Obermeister Jatzubasch und Ehrenobermeister F. Krauspe. Aufmerksamkeit gemacht wurde noch auf die Bestimmungen zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts für Brot. Anschließend wurden in kurzer feierlicher Form 26 Beiträge in die Lehrlingsrolle eingeschrieben. Das Fort-Besetzungsbeschl. die eintrudsvoll verlaufene erste Verammlung nach der Gleichschaltung.

besonders erwähnenswert.

Vor der Bekanntgabe der Gleichschaltungsbestätigung gedachten die Verammlungsmitglieder der im Kampfe um das Deutsche Reich ermordeten Kameraden und SS-Kameraden, wobei die Geliebte Reichstammführerinnen das Lied vom guten Kameraden sang. Sodann wurden seitens des Obermeisters das letzte Protokoll für unanständig erklärt und die Namen der neuen Vorstandsmittelglieder bekanntgegeben. Obermeister Pg. Jatzubasch, hells. Obermeister Pg. Erich Müller, Kassierer Pg. S.

Locales und Heimatliches.

Mitteilungen über lokale Vorkommnisse sind willkommen und werden auf Wunsch honoriert. Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

Durch Schulung zur Siedlung. Im Verlaufe der Umsiedlung für ländliche Berufe und Siedlung an der Land- und Siedlerhochschule Oberleben bei Eisenach soll geeigneten und bewährten Anwärtern die Möglichkeit an der Vereitlung in Gruppenheimstätten gegeben werden. Die Vorbereitungszeit soll sich für Anfänger bis auf zwei Jahre belaufen. Die Führung liegt in den Händen des „Oberer Schulungs- und Siedlungsvereins“. In Zusammenstellung von Schule, Erziehung, Landhilfe und Siedlungsarbeitsdienst ist die Möglichkeit gegeben, auch Mittellose und Unterstützungsberechtigten an der deutschen Siedlung nehmen zu lassen. Bewerber wollen sich umgehend an die Kanzlei zu Oberleben bei Eisenach wenden. Unterstützungsempfänger wollen gleichzeitig ihre Erwerbslosen- und Wohlfahrtsnummern angeben.

Beitragsherabsetzung beim ADAC. Der Herr Reichstampl Adolf Hiller hat wiederholt darauf hingewiesen, daß alles unternommen werden muß, um die Kosten der Kraftfahrzeughaltung zu senken. Das Präsidium des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs hat daher beschlossen, die Beiträge des ADAC vom 1. Oktober 1933 an wie folgt herabzusetzen: Kraftwagenbesitzer 20 RM. (statt 30 RM.), Motorradfahrer 15 RM. (statt 20 RM.). Vor dem 1. Oktober 1933 eintretende Mitglieder werden bis 30. September 1933 beitragsfrei gestellt.

Deutsches Erntedankfest am 1. Oktober. Nebenbei wie am 1. Mai soll am 1. Oktober ein großes deutsches Erntedankfest in allen Gauen durchgeführt werden. Das deutsche Bauerntum, das namentlich in seiner amtlichen wie berufständlichen Verwaltung unter einseitiger Führung gestellt ist, wird an

diesem Tage in fester Geschlossenheit nicht nur ein machtvolles Bekenntnis zum neuen Reich ablegen, sondern auch seine Bedeutung als Volksernährer vor aller Augen führen.

Senftenberg

Gegen böswillige Gerüchte über das Schukhastlager.

Der Tod der Frau Seidel steht nicht im Zusammenhang mit der Inhaftierung.

Im den in der Stadt aufstrebenden und böswillig verbreiteten Gerüchten über Mißhandlungen bzw. schlechte Behandlung und Verpflegung der in der Turnhalle der Schule 1 untergebrachten Schukhastlinge entgegenzutreten, wird polizeiamtlich bekanntgegeben, daß der Tod der Ehefrau Marianne Seidel in keiner Weise mit der Inhaftierung in Zusammenhang gestanden hat.

Eine gerichtsständige Untersuchung hat dies einwandfrei ergeben. Daß die Behauptungen bezüglich schlechter Behandlung und Verpflegung der Häftlinge nicht zutreffen, geht daraus hervor, daß verschiedene Schukhastlinge sich freiwillig erboten, länger in Haft zu bleiben, da die lerge Unterbringung eine derart gute Verpflegung nicht zuläßt.

Die Polizei sieht sich nunmehr genötigt, gegen die besagten Neuerungen mit den schärfsten Mitteln vorzugehen. Sie wird sich nicht scheuen, jeden derartigen Verleumder kurzerhand in Schukhast zu nehmen.

Herren- Sommerjacken Lusterjacken in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt **Adolf Brosig** **Damen-, Herren- u. Kinderkontektion** Senftenberg N.-L. Bahnhofstraße 35a



Die Klausenhof und ihre Nachbarn
ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
VERLAG DER RECHTSANWALT DR. H. SCHNEIDER, SENFTENBERG

Das Gesicht des Jungen stand vor ihm, tränenüberflutet, die schmalen Schultern zuckten, und ein stammelmüder Mund fragte: „Glauben Sie, daß ich durchfalle, Herr Professor?“
„Aber er war ja doch sehr gut zu ihm gewesen. Das bißchen Schimpfen, mein Gott, das war ja doch so schlimm nicht ausgefallen.“
Und er hatte ihm sogar noch nachgesehen, wie er die Straße überquerte und in der heutigen Jugend aus? — Da lachte so ein junger Mensch und machte seine Späße, und in der nächsten Minute lag er tot und starr! Nur einer Kleinigkeit wegen! Nur, weil er sich nicht verstanden glaubte, weil ein Wort zu hart für ihn gewesen, oder eine Zensur für ungerecht befunden wurde!“
„Er muß doch irgendwo stecken“, sagte Dr. Keller, mehr zu sich selbst, als der Mutter zum Troste. „Er muß doch irgendwo stecken. Ich hole jetzt meinen Hut und meinen Mantel und dann komme ich mit Ihnen, gnädige Frau! Wenn es nicht anders geht, bleibt immer noch der Weg zur Polizei.“
Aber es war nicht nötig.
Gerade, als sie durchs Tor treten wollten, kam die Mauer entlang ein schleppender Schritt, wie ihn Menschen gehen, die todmüde sind. Eine schlankte Gestalt tauchte in die Helle, die aus der Tür floß, aber ehe sie über die Schwelle trat, hielt Dr. Kellers Arm sie fest.
„Das ist gerade der richtige Zeitpunkt, um einzupassieren, Baron!“
Leo Hammerstein klopfte förmlich zusammen. Verzerrung, Herr Professor, ich konnte nicht früher kommen!“
„Schön! Und warum konnten Sie nicht, wenn man fragen darf?“ Er machte eine gebietende Bewegung nach rückwärts, wo Klothilde stand. Erst wollte er Antwort von dem Jungen haben.
Leo Hammerstein schluckte erst die Tränen hinunter,

„Der Papa liegt im Krankenhaus. Ich habe an meine Mutter despektiert und bis jetzt an Westbahnhof auf sie gemartet. — Aber sie ist nicht gekommen.“
„Ich bin ja da, mein Bub“, hauchte eine Stimme dicht vor ihm, und dann zog jemand sein farbloses Gesicht an sich, strich ihm das wirre Haar aus den Schläfen und sagte immer wieder: „Ich bin ja da, mein Bub! — Ich bin ja da!“
Er verberg den Kopf an ihrer Schulter, so wärte und stieß es ihn. Er hatte sich und den geliebten Vater verlassen und vergessen gelaugt, bar aller Liebe! — Und nun war sie gekommen, während er schon den Stab über sie gebrochen hatte, war da und hielt seinen Kopf in ihren festen, warmen Händen. Und während er durch die Straßen geirrt und vor sich hingehinfahren hatte: „So kann sie sein! — So kann sie sein!“ wartete sie hier in Angst und Bangen auf ihn und war im Begriffe ihn suchen zu gehen.
Der Pförtner drackte noch zwei Stühle. So rasch war alles erzählt und hatte doch einen langen, scharflich langen Nachmittag gedauert und eine halbe Nacht. „Meißt du?“ fragte er und suchte in dem schönen, traurigen Gesicht, das auf ihn gerichtet war.
„Was sonst, mein Bub? — Darf ich jetzt noch im Krankenhaus vorprechen?“
„Ich habe gesagt, daß du kommst.“
„Du hast also mein Telegramm erhalten?“ fragte Klothilde.
„Nein! — Aber du müßtest doch kommen, Mama!“
Er hatte recht. Sie mußte ja kommen!
Zu dreien bestiegen sie ein Auto, das der Pförtner herbeigerufen hatte. Die Baronin lag mit Dr. Keller auf den breiten Lederpolstern und ihnen gegenüber der junge Leopold.
Und während dieser Fahrt zum Krankenhaus stieß der Professor sein Urteil über die Jugend von heute um. Ach, sie war ja so gar nicht anders, als man selbst auch einmal vor zehn, zwanzig oder dreißig Jahren gewesen war. Es tat ja nur so widerborstig und hochmütig nach außen hin und war im Grunde genommen genau so schüch und hilfebedürftig, genau so voll des Schnees nach ein dicken Liebe, wie die vor hundert Jahren auch.
Da redete so ein junger Mensch die Schultern hoch und gab sich unzugänglich und geistlos und duckte sich doch so gerne in ein warmes Nest, wenn es ihm geboten ward. Und wie der junge Leopold jetzt so in halber-schämtem Suchen nach den Händen der Mutter griff, lächelte er ihm ermunternd zu, als wollte er sagen:

„Fürchte dich nur nicht, du kleiner Vogell! Leg ruhig deinen Kopf hier in den Schoß! Und wenn alles sich ändert, deiner Mutter Kind bleibst du immer! Keine sie nur aus, die Bonnen, daß sie noch da ist, noch für dich sorgt, noch ihre Arme um dich legt und vor dich hinsteht, auf daß ihr Haupt die ersten Schläge treffen, statt über dich hereinzuwahren.“
Die Baronin hielt die kalten Finger ihres Einzigen fest umschlossen und drückte sie in stummem Trösten. Als der Wagen hielt, ging Leo mit dem Professor und der Mutter an das große Tor. Auf ihr Räten wurde sofort geöffnet. Aber nur die Baronin trat ein.
Der Professor hob den Arm unter den seines Schülers und zog ihn mit sich fort. „Was das Schicksal bringt, das muß man alles ertragen lernen“, sagte er gütig. „Und es kommt viel, wenn das Leben lang ist.“
Eine weiße Schweißperle flatterte Klothilde nach dem zweiten Stoß voran und machte vor einer der gepolsterten Türen halt. Geräuschlos klappte die Klinke herab. „Bittel!“ Es war nur geflüstert.
Alles war hier Ruhe, Frieden und Stillesein. Das ganze Haus nur ein einziges lautloses Atmen.
Leo Hammerstein lag mit zurückgenemtem Kopfe in den weichen Kissen und drug die bettliche Nöte des Fiebers auf den Wangen. Klothilde rührte die Hand auf dem Marmor des Nachtschiffes und neigte sich über das Gesicht ihres Mannes. Sie hörte ihn stöhnen und suchte in den ersten Augen der Schwester.
Die weiße Haube stand vom matten Bist der grünen Lampe beschützt. Darunter hervor kam ein zylindrisches Gesicht nicht schlecht. Der Arzt habe alle Hoffnung. Man müßte eben die Kräfte abwarten. Es können selbstverständlich bleiben, gnädige Frau — wenigstens heute nacht.“
Klothilde dankte. Die großen Fenster fanden weit offen, durch das hohe Rechteck kam die laue, sommerliche Luft des Spätagusts. Da das Zimmer nach rückwärts lag, blieb jedes Geräusch ausgeglichen. Nur ein Suptenon kam ab und zu aus der Ferne, und eine Turmuhr schlug in das Stillesein.
Als Frau Klothilde sich auf dem schmalen Diman ausstreckte, schloß sie erst die Müdigkeit der Glieder. Träumen konnte sie nicht schlafen. Das Gehirn war so sehr mit Enttäuschungen überlastet. Nur die Augen hielt sie halb geschlossen und das Gesicht nach der Richtung gewandt, in welcher das Bett lag. — (Fortsetzung folgt.)

Der ärztliche Dienst am kommenden Sonntag wird von Dr. med. Holz versehen. Geöffnet ist die Marien-Apotheke.

Gefahrdrück. Gestern wurde hier vor dem Arbeitsamt ein abgeflistes Herrenrad Marke „Mioia“ gestohlen.

Berichtsamt. An der Ecke Charlottenstraße-Anhaltstraße stehen am Mittwoch zwei Radfahrer an. Der Radfahrer D. zog sich eine Fußverletzung zu, die seine Einlieferung in das Anhaltspolizeistationhaus notwendig machte.

Der SS-Motorium z. B. B. der Gruppe Offen-Berlin flüchtet am kommenden Sonntag seinem früheren Stabsführer, unterem jetzigen Bürgermeister Legau, und dem heiligen SS-Motorium 1/27 einen Freundschaftsbesuch ab. Der SS-Motorium wird in einer Stärke von 60 Mann mit eigener Kapelle zwischen 10-11 Uhr auf dem Marktplatz einrücken. Der SS-Motorium nimmt u. a. nachmittags an der SA-Flugveranstaltung teil.

Zum SA-Flugtag in Senftenberg

Am Sonntag, dem 16. Juli, steht unsere Heimatstadt Senftenberg im Zeichen des Hakenkreuzes. Es wird nicht nur von den Bannern und Armbändern der Brauvereien aufleuchten, nicht nur den Hakenkreuzen unserer Stadt beherrschen, festhaft wird es sich an den Flugplätzen der Flugzeuge in den Reihen des deutschen Freizeitsportlers hinanzukümmern. Die an der Veranstaltung teilnehmenden Piloten sind ausschließlich kameradschaftliche Flieger des Weltkrieges und gehören der SA-Fliegerstaffel Goltz an. So verdrängt der Flugtag nicht nur ein fliegerisches Ereignis für unsere Stadt zu werden; es soll zugleich das neue Deutschland und seinen Freiheitswillen künden. Alle Flugzeuge treffen schon am Sonnabend nachmittags gegen 3 Uhr auf dem provisorischen Flugplatz (Bismarckplatz), nachdem sie die Stadt im Gleichgewicht überfliegen haben, ein, um dort zu landen. Am Sonntag wird die Staffel Propagandaflyger von Senftenberg und der Umgebung durchführen. Der Sonntag mittags steht die Senftenberger Bevölkerung nach der Kirche beim Musikfest des NSD-Postlandvorsitzers auf dem Marktplatz. Um 1 Uhr findet im Schützenhaus eine Sturmabteilungssitzung statt und im Anschluss daran ein Umarmen die Stadt nach dem Flugtag. Die Vorkämpfer auf dem Fluglande selbst beginnen um 3 Uhr. Schäfte fliegen dort gegen einen geringen Zuschlag zur Eintrittskarte zur Verfügung, wie auch Vorlese für die Unterbringung von Führern der Motorräder und Kraftwagen getroffen ist. — Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß den Mitgliedern der Veranstaltung ein großer angelegter Bomben-Angriff auf ein auf dem Flugfeld aufgestelltes Dorf mit den Gegenmaßnahmen der Erde ausbildet. Wie uns die Flugleitung mitteilt, nehmen an der Veranstaltung viele unter modernsten und schrittlichen Sportflugzeuge teil, alles alles anschießlich Kampfflugzeuge. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr führt ein Ballonflugzeug Rundflüge über der Stadt aus, Preis 8 RM. Es wird jedem Einzelnen Gelegenheit geboten, seine Heimatstadt im offenen Sportflugzeug mal von oben zu sehen.

Von der Feuerwehr. Dank der Großzügigkeit des Kameraden Huber konnte gestern dem Hydrantenposten 3 im nördlichen Stadtteil ein eigenes Feuerwehrdepot übergeben werden. Das alte Kegelhaus im Viktoriapark ist von dem dem Korps 3 angehörenden Handwerkern zum Depot umgebaut und mit eigenem Ein- und Ausgang versehen worden. Das Grundstück stellte Kamerad Huber der Wehr zur Verfügung und der Delegierten des Feuerwehrwesens, Polizeikommissar Fleckner, sorgte für die Verwirklichung der Bestimmung. Zur Arbeit gab es nur das Depot selbst. Das Depot 3 war vorwiegend angeordnet, Branddirektor Platta war mit dem eigenen Kommando der Wehr erschienen, auch Polizeikommissar Fleckner nahm an der Feierlichkeit teil. Korpsführer Rühl hielt eine Ansprache, der Branddirektor öffnete das Tor zum Depot und Polizeikommissar Fleckner sprach dem Korpsführer Rühl den besten Dank für seine Bemühungen um die Errichtung des neuen Depots aus. Nach würdevollem Bestehen des Korps 3 hat es nun endlich ein eigenes Depot.

Der Verein für Bewegungsspiele E. W. hielt gestern im Vereinslokal During seine fällige Monatsversammlung ab. In gemeldeten haben sich fünf neue Mitglieder. Der Sportführer Hermann Götz gab bekannt, daß das Training nur noch einmal in jeder Woche stattfindet, und zwar an jedem Dienstag. Er ermahnte die aktiven Spieler zu reiner Beteiligung. Rünftig wird auch jeden Donnerstag Leichtathletik geübt, und zwar von 6-8 Uhr abends. Außerdem kam auch am Sonntagvormittag

Leichtathletik getrieben werden. Weiter wurde bekanntgegeben, daß der Auswahlfußball in nächster Zeit wieder am Hotel „Zum Weißen Hirs“ angebracht wird. Die Mitglieder haben die dort ausgelegten Bekanntmachungen usw. zu beachten. Am Sonntag, 23. Juli, findet am dem BVB-Platz ein Repräsentativspiel des Repräsentanten des „Junges Constenberg“ und Goltz statt. Die Mitglieder, besonders aber die aktiven Spieler, werden ermahnt, diesen Kampf, der zugunsten der Hirtlerpeide „Opfer der Arbeit“ ausgetragen wird, recht zahlreich zu besuchen. Am Vormittag des gleichen Sonntags findet ein Trainingsspiel statt.

Wo Fahrer nicht bemerkt und mitgeführt werden dürfen. In unserer Gegend ist das Fahrrad das Verkehrsmittel, das die Menschen schnell zur entlegenen Arbeitsstätte und zurück oder aus entlegenen Bezirken in die Stadt und wieder nach Hause bringt. Tausende von Menschen haben den Tag über auf Fahrrädern durch die Straßen, deren Bild vor ihnen sehr beliebt ist. Leider lassen — was immer wieder hinzutreten werden muß — viele Radfahrer ohne Rücksicht auf ihre Mitmenschen die Verkehrsregeln außer acht. Solchen Leuten muß daher die Polizei recht sichtbar machen, daß sie fürs erste auf den Bürgersteigen und auf dem zur lästlichen Bedenklichkeit führenden Eiserstrand mit ihren Fahrrädern nichts zu suchen haben. Da auch die Promenadenwege im Stadtpark nicht als Radrennbahn benutzt werden dürfen, das müßte sich jeder Radfahrer selbst jagen. Der Stadtpark dient den Erholungsbedürfnissen, den Schwämmen und Kindern, den Spaziergängern mit ihren Kindern zum Vergnügen. Die Mitglieder der Radfahrer auf den Parkwegen schwer verkehren. Der Weg von und nach Buchwalde führt für Radfahrer nur durch die eben gepflasterte Dresdner Straße. Einige Fahrer machen jetzt die Radfahrer darauf aufmerksam, daß das Radfahren im Stadtpark verboten ist. Wer den Maßstab aber immer noch nicht hören will, dem muß eben durch eine gehörige Strafe die Beachtung der Verkehrsregeln angedeutet werden. Ebenso ist es mit der Polizeivorfahrt. Fahrer nicht auf dem Bürgersteig mitzuführen, die viele Besucher des Marktes noch immer nicht beachten. Männer und Frauen schlingeln sich mit ihren Fahrrädern durch das Marktgewölbe, ohne zu bedenken, daß sie damit den Markterkehr hemmen, Stürme und Kleider der Marktbewohner beschmutzen oder ihnen gar Verletzungen beibringen können. Viele Radfahrer werden an den Häusern des Marktes oder gar in der Markthalle des städtischen Omnibusverkehrs abgelehnt. Dieser grobe Unflug macht den Marktbetrieb zu keiner Annehmlichkeit und muß rückwärts besänftigt werden. Im letzten Marktag wurde wieder eine Anzahl derartiger Sünden zur Anzeige gebracht.

Rugland

Umbau von Schornsteinanlagen. Im hiesigen Kreise befinden sich immer noch viele Häuser mit Holz- und Erdschornsteinen. Solche Schornsteine bilden zweifellos eine höhere Feuersgefahr als Gebäude mit massiv gebauten Rauchabzügen, zumal vielfach Dächer der betreffenden Häuser mit Stroh gedeckt sind. Solche Schornsteine sind mit den Bestimmungen des § 20 der Baupolizeiverordnung für das platt Land vom 12. September 1932, Sonderbeilage zu Nr. 39 des Regierungsanwaltes nicht vereinbar. Erst kürzlich mußte festgestellt werden, daß ein Brand, dem das ganze Gehöft mit Wohnhaus, Scheune und Stallung zum Opfer gefallen war, auf einen solchen alten Schornstein, in den Holzreste hineingebaut waren, zurückzuführen war. Diefem Umstand muß abgeholfen werden. Das Geleit zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 — R.G. Bl. I S. 323 — gibt in den §§ 1, 2 und Absatz 3, § 1 den landwirtschaftlichen Besitzern jetzt eine Gelegenheit, durch Reichsausschüsse die Zustimmung ihrer Wohngebäude vorzunehmen. Umbau von Holz- und Erdschornsteinen können jedoch nur noch spätestens bis zum 31. Juli 1933 beim Kreisaustrich gestellt werden. Außerdem muß spätestens bis zum gleichen Zeitpunkt mit den Arbeiten begonnen werden. Die Provinzialfeuerleitstelle der Provinz Pommern in Breslau 2, Gartenl. 76/78, hat sich außerdem entgegenkommenderweise bereit erklärt, neben den Reichsausschüssen gelegentlich Beihilfen von je 100 RM. zu bewilligen. Es ist sich um den Umbau von Erdschornsteinen handelt und wenn der Besitzer mit dem betreffenden Gebäude bei der Provinzialfeuerleitstelle der Provinz Brandenburg verifiziert ist. Die Eigentümer solcher Gebäude seien auf die außerordentlich günstige Gelegenheit, solche eine feste Feuersgefahr bildende Holz- und Erdschornsteine in massive Schornsteine umzubauen, eindringlich hingewiesen.

Ortrand

Wasserbauarbeiten. Durch die langjährige ausweichende Tätigkeit des Baufers ist der Pflasterdamm an verschiedenen Stellen derart unterkühlt worden, daß bei etwa eintretenden Hochwasser mit einem Durchbruch des Schutzwalltes gerechnet werden mußte. Um diesen Gefahr vorzubeugen, werden diese Wasserläufer zur Zeit mit Sand und Kienrinden wieder festgemacht. Am Bauwerklichen Plan waren hierzu mehr als 100 Kubikmeter Sand nötig. Die Wasserarbeiten hat in den benachbarten Wäldern ihren Höhepunkt erreicht. Aus allen Orten der Umgebung sind die Leute in großer Zahl herbeigekommen. Die Beeren sind verhältnismäßig groß, doch steht die Menge in keinem Vergleich zu der an Zeit und Arbeit aufgewendeten Pfänderarbeit. Das Fund Heidebeeren wird hier mit 25 Pf. bezahlt.

Sautawert

Strasenausbau. Endlich wird einmal ein längst geplantes Projekt, der Ausbau des Lörner Weges, zur Durchführung gebracht. Gerade dieses Straßentück ist bisher recht kümmerlich behandelt worden, und die ewigen Reparaturen haben den Ausbau zum Mittel notwendig gemacht. Der Straßenausbau, der mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gemeinde Lanta gehört, die seit der nationalsozialistischen Revolution unter der Führung des kommunalistischen Amts- und Gemeindevorstehers Dr. Drohschick steht, hat bestimmt bei allen denen, die diesen Weg tagtäglich benutzen, größte Anerkennung gefunden. Die Arbeiten sind bisher so weit gediehen, daß ungefähr die Hälfte des Weges mit einer wassergebundenen Qualifizierung versehen ist, und in nicht allzulanger Zeit wird die Firma Kaiser in Senftenberg, die diese Arbeiten ausführt, das gesamte Straßentück als fertiggestellt der Gemeinde übergeben können.

Großbräsen

Der ärztliche Dienst für Großbräsen und Alle-Wägen wird am kommenden Sonntag von Dr. med. K. u. n. versehen.

Annahütte

Diebstahl. Der Landwirt Annahütte ist es gelungen, den Arbeiter B. von hier, Sieblung Gene, als Gewohnheitsdieb



Parteiliche Bekanntmachungen

Senftenberg. Da die Meldungen der arbeitslosen SA-, SS- und NSD-Männer konnte der NSD den Anforderungen der Berufsbeschaffung nicht entsprechen, bitten wir, die Meldungen nach folgenden Richtlinien bis spätestens Montag, den 17. d. Mts., zu wiederholen. Name, Vorname, Geburtsort und -ort, gelernter Beruf, in welchen anderen Berufen schon gearbeitet, zu welcher Arbeit bereit, Mitgliedsnummer oder Eintrittsdatum, Mitglied welcher Formation, beim zuständigen Arbeitsamt gemeldet? Es wollen sich zunächst nur die melden, die vor dem 30. Januar 1933 der Partei beigetreten sind. Seher SA-, SS- und NSD-Führer sowie Amtswalter weisen die Arbeitslosen auf die Gelegenheit, in den Arbeitsprozess eingereiht werden, hin. Meldungen werden in der Geschäftsstelle ab 6 Uhr entgegengenommen. ge.: Kurt André, Ortsgruppenleiter. NSD-Ortsgruppe Senftenberg. Betriebsstellenämter! Arbeitsamt Nr. 10 abholen! Sehlh, NSD-Ortsgruppe. Am Freitag, dem 14. Juli, abends 7/8 Uhr, im Gasthaus Semh Mitgliederversammlung. Erheben aller Mitglieder ist unbedingt Pflicht.

Der Rebell

Von Luis Trenler
Reise- & Genus-Verlag Berlin

Dann kam der Tag, wo Niederer müden Schrittes zu Eritas Zimmer hinausstieg. Bitter schwer wurde ihm dieser Weg. Eritas sah es sofort an seinem Gesicht:
„Du hast Nachricht über den Severin, Vater, geht? Sag's mir, ist er tot?“ fragte sie jagend und angstvoll. Alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen.
Der Niederer schüttelte seinen müden Kopf.
„Nein — gefangen ist er, der Severin. Und der Klob und der Rabenfeiner auch.“
Eritas hatte nur ein einziges Wort geäußert.
„Er lebt — Severin lebt!“ jubelte sie laut. Beide Hände mußte sie fest auf ihr Herz drücken, damit es ihr nicht die Brust zerplatze.
„Severin lebt! — Heilige Mutter Gottes — hab' Dank!“ Unabgäres Glück strahlte aus ihren Augen.
Langsam ging der Niederer zu seiner Tochter und legte seine Hand auf ihre Schulter. Sein Gesicht war tief beklümmert.
„Vater — freust du denn gar mit — daß der Severin lebt?“
„Eritas — Kind — gefangen ist er. In der Festung Kuffstein.“
Eine dunkle, beklemmende Ahnung lagte in ihr auf.
„In einer Festung ist der Severin?“ wiederholte sie.
Niederer muß ein paar mal schlucken, ehe ihm die Worte aus der Kehle wollen. Seine Stimme klingt rau.
„Wors Kriegsgericht haben sie ihn gestellt, den Severin... und halt Rebell!“
Schonlang bleibt es totentill im Zimmer. Eritas kann die Worte so schnell nicht fassen.
„Das ist nit wahr, geht, Vater! — das ist nit wahr? — Sie können dem Severin doch nichts tun?“
Niederer nickt nur kumm mit dem Kopf.
„Vater! — du mußt ihm helfen... du mußt nach Innsbruck zum Drouet... mach doch ein Gesuch nach Paris... du kannst doch mitgehen, daß sie den Severin...“
Eritas bricht in hilfloses, verzweifeltes Weinen aus.
„Vater! — hilf mir doch... Vater!... sie dürfen dem Severin nichts tun... hilf mir doch... Vater!...“
Mechanisch streift Niederer ihren Kopf. Der Kummer zerreiht ihm das Herz.
„Nur kann i tun, Eritas — gar nit. Zum Drouet kann i nit — a Gesuch machn kann i nit — gar nit kann i tun als mit Maul halten. Froh sein muß i — wenns uns net einperren, unsere Verbündeten...“
Dann ist Eritas in ihrer höchsten Not zum Capitaine Leroy gefahren. Hat ihn gebeten und bekräftigt, dem Severin zu helfen.

„Fräulein Eritas, lo gerne ich Ihnen helfen möchte... in dieser Sache kann ich nichts für Sie tun... der Anderlan ist ein Rebell...“ war die Antwort.
Niemand hatte der Eritas helfen können.
Da hat sie ihre letzte Zuflucht wieder bei der kleinen, hölzernen Wadonna in St. Jakob gefunden. Die Tränen strömen ihr hemmungslos über das Gesicht. Und immer wieder wiederholt sie die gleichen armenigen Worte:
„Heilige Mutter Gottes — hilf du ihm...“
22.
Graue Nebel hängen in schlafigen Tannen. Silberne Tau perlen glänzen im frühlichen Licht des erwachenden Morgens. Es ist kühl und leicht.
Ein Tor der Festung Kuffstein fliegt auf. Dreißig napoleonische Grenadiere stehen davor. Ein Unteroffizier gibt schmerzende Befehle.
Aus dem schwarzen Loch kommen, geführt von einem Vater, drei Männer heraus. Bombardiere. Ihre Hände sind in Ketten gefesselt. Sie wissen nicht, was mit ihnen geschehen wird. Man hat ihnen nichts gesagt, seit sie im Keller der Festung, abgebetert von aller Welt, ihre Tage verbringen mußten.
Ein Offizier erhebt sich Befehle. Der Sergeant schnarrt Kommandos, ist die stumme Mannschaft. Etwas Schicksalhaftes liegt über Menschen und Land. Die Verge, welche dorthin noch lo himmelselbst sang, ist still geworden, hat ihr Lieb verloren...
Von den Soldaten geleitet gehen die drei über den Festungshof. Durch ein anderes Tor gelangen sie auf einen unfruchtlichen von Wärdern und Fichten belagerten Hügel. Silberwurz und Steinbreich blühen zwischen den Halmen und Gräsern des feuchten Wiesenbodens.
Fünf höhere Offiziere stehen dort in einer Gruppe. Sie unterhalten sich flüchtig. Als die drei Eroberer erscheinen, wird es still. Der begleitende Offizier führt die drei an die Wand der hohen, starken Festungsmauer. Mit zögerlichen Schritten wandern die Soldaten vor ihnen aufwärts. Die begleitenden Offiziere gehen die Soldaten an und tausch. Gehebre werden gelendet. Die Hände der Grenadiere zittern dabei. Ein höherer Offizier, der bisher bei der stummen Gruppe gestanden hat, tritt, gefolgt von einem jüngeren, zu den Soldaten. An der Mauer stehen regungslos die drei. Der Capitaine entziffert ein Pergament mit Siegel. Er hebt die Hand. Dumpfer Trommelwirbel legt ein...
Die drei wissen nun ganz genau, was mit ihnen geschehen wird. Sie müssen sterben. „Im Morgengrauen ersticht man uns.“ denken sie.
Nur die Ketten, die Ketten müchten sie forthaben von den Händen. Ihr Leben lang haben sie gegen die Ketten gekämpft, und jetzt sollen sie mit leuchtgebundenen Händen sterben...
Severin Anderlan hört nicht den Trommelwirbel und steht nicht die Soldaten. Fest und ruhig blickt er in die Augen des Offiziers, der nun das Pergament liest:

„Im Namen des großen Kaisers!
Wegen Rebellion und Vönderbildung sind zum Tode durch Erhängen verurteilt: Severin Anderlan, Valacius Klob und Sepp Rabenfeiner. Das Urteil des Kriegsgerichts wird sofort vollzucht.“
Anstöße Eritas herrsch auf dem Anger.
Severin blickt immer noch an den Augen des Capitaines. Langsam hebt er die Arme:
„Nehmt uns die Ketten ab!“
Der Capitaine steht Severin kurz an — dann gibt er dem Sergeanten ein Zeichen.
Klirrend fallen die Ketten zu Boden.
Ein tiefes Aufatmen geht durch die drei. Ein letztes Nicken liegt auf ihren Augen. Einmal werden alle Ketten fallen... Wie von fern hören sie etne Stimme, die Kommandos gibt, und Gemechtöhne macht.
Noch schlagen ihre Herzen. Sie nehmen Abschied von der Welt...
„Deutliches Vaterland, lo wohl! Arme Eritas, lo wohl!... arme Eritas...“
Severins Augen werden feucht.
Der Klob ist noch lo jung,
„Nehmt mich herben.“ denkt er, und: „Ich werde für Trol“,
Wachstümmers Hände ballen sich langsam zu Fäusten:
„Es werden nach uns andere kommen!“
Er kann das Sterben am trotzigsten und ruhigsten von den dreien...
Ihr Bild ist in die Ferne gerichtet... weiß über allem legen sie die Berge, deren Gipfel von den Strahlen der aufsteigenden Sonne umspielt werden.
Alles um sie herum wird klein und nichtig:
Ein Säbel fliegt in die Höhe. Erdtröden flattert ein Vogel auf.
Dreißig Gewehre traden, dreißig Äugeln schlagen in die aufrechten Gesellen der drei Troler, die durch diesen Tod unsterblicher werden als General Drouet und sein ganzer großer, blinder Stab...
Und im Verbluten, im Sterben noch sieht Severin Anderlan viele Sunde und Tausende von Kameraden über seinen zukunftsreichen Körper marschieren.
Anschaulich ist ihr Schritt und unübersehbar ist die Schär. Schwärms Eritas ist ihr gläubiger Bild, immer größer und unermesslicher wird der Zug der Freiheitsgelben. Tausende Troler branden darin, der Sturm flugt mit und das Raufen der Wälder! Wolken und Himmel erheben sich dem unerfindlichen Heer! Und die Seelen der drei Troler öffnen sich über Welt und Raum und aus ihrem warmen Sepulch steigt ein Gebet, eine Bitte, ein Dank und ein ewiger Auf zum Herrgott im Himmel hinauf und wird eins mit dem gewaltigen Etern, der dahinstreicht und nicht halt macht vor Toren und Grenzen und Menschen.
Wie ihn das ganze große deutsche Volk hört und mit einstimmt in das herrliche Lied der Einigung und Befreiung vom Jahre

Achtzehnhundertunddreizehn

zu überführen. B. verlor es schon seit Jahren, Fahrzeug-
stellen, Bekleidungsstücke usw. seinen Arbeitskollegen zu
nehmen, ohne dabei gefast zu werden. Sogar der Diebstahl von
Handwerkzeug bei der Firma F. C. Th. Sene Braunlohlen-
werke, der schon zwei Jahre zurückliegt, wird von B. ausgeführt
worden.

Treder-Anhänger von der Grubenbahn gerammt.

Am Ueberweg der Hieselstraße stieß ein Treder mit An-
hänger, welcher mit 20 Zentner Briketts beladen war, mit
der Wertsbahn der Firma F. C. Th. Sene Braunlohlenwerke
aufeinander.

Da die Straße vom Brikettbunker etwas bergab geht, war
es dem Führer des Treder auf Grund der spärlichen Abgung
nicht mehr möglich, das Fahrzeug zum Stehen zu bringen.
Er beschloß jedoch die Gefahrschwanz, Vordass zu geben, so daß
er mit dem Treder noch über die Gleise kam. Der Anhänger
wurde jedoch vom Zuge gerammt und umgeworfen.
Aufßer der Beschädigung des Anhängers ist der Unfall glück-
lich abgelaufen.

Aus der übrigen Heimat

Sorau. Goldene Hochzeit. Am 15. Juli feiern Berg-
männlein Karl Lucas und Gattin Marie geb. Radebor
bei ihrer fünftägigen und geistiger Frische goldene Hochzeit. Aus der
georgenen Ehe sprossen zwölf Kinder, von denen sieben ver-
heiratet sind; vier sind verstorben. Aus Ehen der Kinder
sprossen in der Zeit 19 Enkelkinder und 2 Urenkel. Wir bring-
en dem großen Ehepaar herzlichste Glück- und Segens-
wünsche dar.

Hilpsta. Ausflug. Am 12. Juli unternahm die
Kornblümen der Ortsgruppe Hilpsta trotz des schlechten
Wetters einen Ausflug nach Friedrichsthal. Dort fanden sie
eine gedeckte Kaffeetafel vor. Die kleine Schar ließ sich
nicht lange nötigen und griff herab zu. Bei Gelang und
Spiel wurden Süßigkeiten verteilt und der Nachmittag ver-
ging für die Teilnehmer viel zu schnell. Um 7 Uhr ging es
dann mit Gelang durch Friedrichsthal und Kottelbau nach
Haus.

Torno. Ein seltener Besuch in Familienbad
Torno. Das Verkehrsflugzeug A 46, das täglich die Strecke
Berlin-Mien befliegt, hat dem schiefhalsigen Wundse des
Sohnes Audi vom Badepächter Möblius, den er auf einer
Karte an die Belagung des Verkehrsflugzeuges A 46 zum
Ausflug brachte, doch einmal in niedriger Höhe das Familien-
bad Torno zu überfliegen, erfüllt. Am Dienstag gegen Abend
erschien plötzlich das Verkehrsflugzeug über dem Familienbad
und ging zum Entsetzen aller Besucher im Gleichflug auf geringe
Höhe herab, flog in einer eleganten Kurve um den Sprung-
turm und kehrte hierauf unter Begleitungsstrahlen der über-
tolligen Badegäste keine Fahrt fort.

Spornogosa. Eine Wenigerer am Mittwoch von
der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“
veranlaßt. Durch Chor- und Gemeindegänge wurde gefeiert,
wobei reiche Gemälde eine heimliche Wand in der deut-
lichen Seele entfaltete. Aber die Bestimmung des Abends dacht nicht
nur Stimmung zu heben, sondern auch für die Förderung
des kommenden Tages herauszuarbeiten. Die deutsche Volksseele
muß zu Gott wieder zurückgeführt werden. Religion darf nicht
mehr nur Privatsache sein, sondern soll Volksangelegenheit
werden. In klaren, treffenden Worten erklärte Pfarrer Regensburger
die Ziele und Forderungen der Glaubensbewegung. Eine
größere öffentliche Rundgebung soll in der nächsten Zeit folgen.

Spornogosa. Rundfluglung. Am 12. Juli unternahm die
Kornblümen der Ortsgruppe Hilpsta trotz des schlechten
Wetters einen Ausflug nach Friedrichsthal. Dort fanden sie
eine gedeckte Kaffeetafel vor. Die kleine Schar ließ sich
nicht lange nötigen und griff herab zu. Bei Gelang und
Spiel wurden Süßigkeiten verteilt und der Nachmittag ver-
ging für die Teilnehmer viel zu schnell. Um 7 Uhr ging es
dann mit Gelang durch Friedrichsthal und Kottelbau nach
Haus.

Spornogosa. Rundfluglung. Am 12. Juli unternahm die
Kornblümen der Ortsgruppe Hilpsta trotz des schlechten
Wetters einen Ausflug nach Friedrichsthal. Dort fanden sie
eine gedeckte Kaffeetafel vor. Die kleine Schar ließ sich
nicht lange nötigen und griff herab zu. Bei Gelang und
Spiel wurden Süßigkeiten verteilt und der Nachmittag ver-
ging für die Teilnehmer viel zu schnell. Um 7 Uhr ging es
dann mit Gelang durch Friedrichsthal und Kottelbau nach
Haus.

Aus Provinz und Reich

Cottbus. Oberbürgermeisterwahl. Die Stadtver-
ordnetenversammlung wählte einstimmig den kommissarischen
Bürgermeister Dr. Galdendorfer auf zwölf Jahre zum Ober-
bürgermeister der Stadt Cottbus. Gleichzeitig wurde beschlossen,
die Zahl der hauptamtlichen Magistratsmitglieder von fünf auf
sechs zu erhöhen und das kommissarische Magistratsmitglied Max
Vehmann zum beurlaubten Stadtrat anstelle des früheren sozial-
demokratischen Stadtrats Gehler zu wählen. Stadtrat Vehmann
hat das Amt des Polizeidirektors inne.

Hilpsta. Der Gemeindevorstand Salomon aus Landsberg a. d.
Ba. wurde in Goltzen, wo er das Bornert Quellgrund
parzelliert hatte, mit seinem Sohne festgenommen. Salomon
hatte den Offenerbergseid geleistet, aber am Tage seiner Fest-
nahme 2000 RM für sich hinterlassen. Das Auto wurde be-
schlagnahmt, weil seit April keine Steuer bezahlt war.

Wittichen. Wie früher im Wittichen ist die Kreis-
gewerkschaft zu werden. Anlässlich einer Tagung gab
Kreisamtsmitglied Beneke einige Ausschnitte aus den Er-
gebnissen der Untersuchungen gegen den früheren Landrat
Stammer und den Kreisamtschef. Der Landrat Stammer bezog
ein Gehalt von netto 8700 RM, und als Vorstehender des
Kreisamtschefs außerdem in den Jahren ab 1926: 3600
RM, 4000 RM, 3000 RM und 3200 RM. Trotzdem
ihm drei Dienstwohnungen zur Verfügung standen, erhielt er
an Heizkosten im Jahre 1927: 1800 RM, in den folgenden
Jahren 2300, 2200, 1800 und 2150 RM. Unter den zahl-
reichen „Dienstleistungen“ verdient ein Besuch der internationalen
Vernichtung in Paris besonders erwähnt zu werden. So
als ihm wurden ihm noch aus einem Fonds zur besonderen
Verwertung des Landrats' Sondervergütungen in Höhe von
hunderterten von Mark gewährt. Der ehemalige Kreisamtschef
Dornis, dessen Gehalt in den letzten Jahren von 4500 auf
9000 Mark angewachsen war, wurde ebenfalls mit Heizkosten von
1180, 1400, 1700, 1800, 2400 und 1600 Mark pro Jahr
behaftet. Wie 14 Tage fanben Kreisamtschefsationen statt,
von denen dann die Unkostenrechnungen eingeleitet wurden.
Eine dieser Spesenrechnungen lief folgendermaßen aus: 9 Ge-
bäude je 4 Mark, 8 Flaschen Wein je 4,50 Mark, 9 Kirchwasser

je 50 Pf., 4 Siechenbier je 40 Pf., 1 Lagerbier für den Chauffeur
je 27 Pf. (1), 18 Zigaretten je 50 Pf., 8 Zigaretten je 25
Pf., 14 Zigaretten je 50 Pf., 16 Zigaretten je 10 Pf., 10 Kirchwasser
je 50 Pf., und dieses zusammen für 123 Mark. Bei
einer späteren Sitzung erreichte das Feste sogar den Betrag von
222 Mark. Die Einmündungsfeierlichkeiten für das neue Arbeitsamt
verlangten 609 Mark.
Görlich. Die neuen Handelsrichter beim Land-
gericht Görlitz. Zu Handelsrichtern beim Landgericht Görlitz
wurden neuernannt Expedient Paul Donath (Görlich), Fabrik-
direktor Friedrich Abel (Miesitz), Fabrikdirektor Dr. Werner
Dudel (Bernsdorf), Fabrikbesitzer Emil Spitzer (Görlich),
Fabrikbesitzer Emil-Franz Gerlach (Rothschütz), Direktor
Wilhelm Schütz (Görlich), Direktor Friedrich Werthe
Weißwasser (D.L.), wiedernannt wurde Fabrikdirektor Felix
Kern (Görlich).

Risikofreie Übergänge auf Obstorten

Der mehlig, weißfleischige Übergang auf Obstorten hat schon lo-
nach schöne Frucht verbunden. In kaum 5 Minuten stellt man
sich einen köstlichen, rein nach Frucht schmeckenden Übergang her.
Man belegt den Tortenboden mit frischen oder eingemachten
Früchten, eventuell auch gemischt, und verfährt wie folgt:



Rezept:
Den Inhalt eines Beutels Trocken-Opeltra zu 28 Pfg. mit
7 Eßlöffeln Wasser oder 7 Eßlöffeln ungesüßtem Fruchtlosil
oder 8 Eßlöffeln gesüßtem Fruchtlosil unter Rühren zum Kochen
bringen und 1 Minute kochen durchziehen. Dann gibt man
6 gut gefüllte Eßlöffel Zucker hinzu — feinesalzig weniger —,
läßt nochmals aufkochen und nimmt den Topf vom Feuer.
Nachdem sich die Schokoladenscheiben verzogen haben, abkühlen und
die heiße Masse eilig über die Früchte gießen oder mit einem
Eßlöffel darüber verteilen.
Das vorstehende Rezept ist dem vor kurzem neu erschienenen, sehr
schätzvollen Opetra-Rezeptbuch entnommen. (In den ein-
schlägigen Geschäften zum Preise von 20 Pfg. erhältlich.)

Großfeuer in einem märkischen Schloß.

Schloß Ketzlow eingedäschert.
Bei dem Großfeuer in dem Schloß Ketzlow an der Chaussee zwischen Angermünde und Greifenberg
in der Ufermark wurde das Schloß nahezu voll-
ständig eingedäschert.
Trotz hundertlanger Bemühungen sind die aus allen
liegenden Ortschaften herangezogenen Feuerwehren bran-
ten die oberen Stockwerke sowie der Schloßturm restlos
aus. Von den wertvollen Einrichtungsgegenständen
konnten nur die Möbel aus dem Erdgeschoss und dem
ersten Stockwerk gerettet werden. Der wertvollste Schatz
des Rittergutsbesitzer Sieg. Das ganze Schloß muß
neu aufgeführt werden. Der Verlust ist um so
schmerzlicher, als Schloß Ketzlow eines der schönsten alten
Baudenkmäler der Mark war.

Großes Schandensfeuer in Dahme.

In Dahme brach in der ehemaligen Kaltbade-
anstalt „Fortuna“ Feuer aus, das sich auf die
Scheune und auf die angrenzenden Stallungen ausdehnte.
Das Feuer fand an der größtenteils nur aus Holz be-
stehenden Gebäuden reichliche Nahrung und nahm durch
das in der Scheune lagernde Stroh schnell immer
größeren Umfang an. Dem Besitzer und einigen
in der Nähe weilenden Personen gelang es unter großer
Gefahr, zwei Pferde, einige Kühe und Rinder und einige
Schweine aus den Stallungen herauszuholen. Eine hoch-
tragende Kuh und ein Schwein verbrannten jedoch.
Außerdem fielen landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
den Flammen zum Opfer. Obwohl die Motorpumpen mit
großer Schnelligkeit dem Feuer zuleute gingen, war nichts
mehr zu retten. Nur das Wohnhaus blieb un-
versehrt.

Maurer- (einschl. Beton- und Eisenbetonbetreiber) und Zimmerer-Zinnung (Zwangszinnung) zu Guben.

Am 11. Juli 1933 fand in Cottbus die Einführung und
Verpflichtung der neuen Mitglieder des Vorstands und der
Vertreterverammlung durch den Kommissar der Zinnung, Ober-
bürgermeister Heinrich Först, statt.
Der Vorstand besteht nunmehr aus den Herren:
Baumeister Wilhelm Bonke, Sommerberg, als Dermmeister,
Baumeister Theodor Stedel, Wetzow, Baumeister Fritz Schu-
bert, Sorau, und Baumeister Karl Rohde, Cottbus.
Der Vertreterverammlung gehören folgende Herren an:
Arzis Calau: Diplomingenieur Walter Köppl, Semtenberg,
Ar. Cottbus Stadt: Maurermeister Hermann Liebenow, Cottbus,
Ar. Cottbus Land: Baumeister Wilhelm Endowitsch, Strö-
bitz; Zimmermeister Erich Prüfer, Crotzen, Ar.
Först; Maurermeister Adolf Eiert, Först, Ar. Guben Land:
Maurermeister Johannes Schollmeier, Guben, Ar. Guben Land:
Maurermeister Georg Schöffert, Fürstenberg, Ar. Ludau: Bau-
meister Paul Droste, Finsterwalde, Ar. Lübben: Architekt Al-
brecht Heinrich, Lübben, Ar. Sorau: Baumeister Paul Pfeffer,
Goltzen, und Ar. Sremberg: Baumeister Arthur Scholz, Tals-
tenberg.
Oberbürgermeister Först hielt eine längere Rede, in der er
auf die Bedeutung des Amtes und auf die Pflichten hinwies,
die die neuen Mitglieder der Organe jetzt im besonderen Maße
hätten. Er ging insbesondere auf den bevorstehenden Umbau
des Zinnungswesens und auf die Eingliederung der Zinnungen
in den ständischen Aufbau ein und machte darauf aufmerksam,
daß in Zukunft den ständischen Organen sehr weitgehende
Rechte eingeräumt werden.
Die von großem Aufwandigen getragenen Ausführungen des
Oberbürgermeisters Först wurden mit lebhaftem Beifall auf-
genommen.
Die neuen Mitglieder der Organe verpflichtete, ihr Amt in
unparteiischer und gerechter Weise zur Förderung der Berufs-
interessen der Mitglieder auszuüben und stets für das Wohl
und Wehe der Zinnung einzutreten.
Die Zinnung gelobte der Regierung Hülfe und stellte
fest, daß die Baugetriebenen schon immer zu den nation-
alen Kreisen gehörten.

Sonnengebräunte Haut

NIVEA-CREME

oder aber

NIVEA-ÖL

Stahlhelmarbeiter in Finsterwalde

Am Sonnabend, 22., und Sonntag, 23. Juli 1933, findet an-
lässlich des 10jährigen Bestehens der Ortsgruppe Finsterwalde
des Stahlhelms, VdSt., in unserer Stadt ein Stahlhelmar-
beiterfest statt.

Am Sonnabend, 22. Juli, wird die Veranstaltung mit einem
Blasorchester auf dem Sündenburglein, das von 17.30—18 Uhr
dauert, eröffnet. Am 19. Juli folgt der Empfang des Landes-
führers Brandenburg, Mittweiler von Morozowia, durch eine
Ehrenkompanie auf dem Marktplate. Mittweiler von Mo-
rozowia, der Reichsjugendstahlhelmführer, ist bekanntlich bei der
Eingliederung des Stahlhelms in die nationalsozialistische Be-
wegung zum Stabschef des obersten St.-Führers Adolf Siller
getreten und ist damit ein großer Mitarbeiter Adolf Sillers ge-
worden. Von 20—22 Uhr findet ein feierlicher Abend, auf dem
der Landesführer sprechen wird, im Victoria-Hotel statt. Von
22—23 Uhr schließt der Tag mit einem Zapfenstreich durch die
Stadt, der auf dem Marktplate endet.

Der Sonntag beginnt mit einer Befähigung des Jungstahl-
helms des Kreises Ludau durch den Landesführer von 6.30
bis 8 Uhr an der Bürgerbeide. Von 8.30—9.15 Uhr wird ein
Feldgottesdienst auf der Förstereibe gehalten. Von 9.45 Uhr
bilden sich am Rande der Bürgerbeide die Marchkolonnen,
um den Markt durch die Stadt nach dem Markt um 10.15
Uhr anzureiten. 11.15 Uhr Paradeaufstellung, Ansprache und
Vorbereitung auf den Markt. Abbringen der Fahne nach der
Erstkommandantur im „Grändelhof“.

Von 12 Uhr an werden die Teilnehmergruppen in ihren
Stammgruppen verlegt und ruhen bis gegen 15 Uhr. Um
15 Uhr schließt der Landesführer auf dem Sündenburglein in der
„Erholung“ eine Ehrenbesuche ein, die dann unter den Gast-
Ortsgruppen ausgeführt wird. Zwischen 15.30 und 18.30 Uhr
werden auf dem Sportplatz Finsterwalde (Süd) Wehrport-
lampen ausgetragen, und zwar: 1. Wettbewerb der Wehrport-
patrouillen, 2. Wettbewerb in Marschgelänge, 3. Wettbewerb
des Spielmannszuges.

Während der Wehrportlampen ist Konzert auf dem Sports-
platz. Um 18.30 Uhr folgt der Einmarsch der Teilnehmer in
die Stadt. Das Abbringen der Ortsgruppenfahne befehligt
den Vorkommandant.

19.30 Uhr beginnt in den Gasthäusern Sündenhof, Victoria-
Sole und Gesellschaftsraum Raumbord der Tanz.

Am Nachmittag von 16—19 Uhr finden in der „Erholung“
und im Gesellschaftsraum Raumbord Gartenkonzerte statt. Die
Kommandantur, bei der alle Auskünfte erteilt werden, liegt für
beide Tage im „Grändelhof“. Dort erfolgt auch die Ausgabe
des Festzeichens. Es kostet 60 Pfennig und berechtigt zur Teil-
nahme an allen Veranstaltungen. Stahlhelmarbeiter und
Mitglieder werden am Sonntag mit einem feierlichen Mittag-
essen verpflegt. Für schmuckvollgestaltete Kameraden sind
Eisplätze beim Feldgottesdienst und bei der Paradeaufstellung
auf dem Markt (Treppebau des Rathauses) vorgesehen.

Aus dem Gerichtssaal

8 Große Straftammer Cottbus. Zurückgeleitete Sitz-
tische verurteilt. Der Schlichter Heinrich, 64 Jahre
alt, hat sich in Cottbus auf einem Schuldenkonto veran-
lagert, er wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verhängung
eines Teils des Strafsoll er den Gefängnisstrich für den Rest
erhalten. Wegen Notstandsverbrechens an einer verheirateten
Frau erhielt der schon vorherbestrafte Leibe Ge. aus Groß-
Lichten 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. — Der 18jährige Will
Ge. aus Malles wurde wegen Stillschleifersverbrechens, be-
gangen an einem schätzigen Mädchen, zu 6 Monaten Gefängnis
verurteilt. Dem gefährlichen Angeklagten wurde Strafsänglung
gewährt, da die Tat im jugendlichen Leichtsinne verübt wor-
den war.

Büchertisch

Die Stunde des Humors ist für jeden ihrer Leser bis
auf den letzten Buchstaben. Dies ist ein witziges Familien-
blatt, das den Lesern den Tag zu erheitern und zu erweitern
und ihnen den besten Humor zu verleihen, erhebt sich wöchentlich
mit einem reich illustrierten Heft, das immer wieder neue Witze
und Anekdoten, Satiren und lustige Geschichten, Zeitbeobach-
tungen und Rätsel in Fülle bringt. Das Abonnement auf die
Folgenden Blätter kann jederzeit abgeschlossen werden. Die Be-
stellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen,
ebenso auch der Verlag in Wilmannsberg 27, Wilmannsberg 27.
Beginn des 1933er Jahrganges bereits erschienenen Nummern wer-
den neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Industrie, Handel und Verkehre

— Berliner Börse. Berlin, 14. Juli. (Wg. Funkmeld.)
Der Frühmarkt wußigen den Bankbüros wies weiter große
Gefährlichkeit auf. Die Stimmung war jedoch zweifelhafte,
kurze waren noch nicht zu hören.

— Dresdner Schlachthausmarkt vom 13. Juli. Auftrieb:
1 Dohle, 47 Bullen, 3 Kalben, 437 Rinder, 245 Schafe,
283 Schweine, zusammen 1016 Tiere. Preise in Reichsmark
für 50 Kilogramm Lebend- und im Durchschnitt Schlachtge-
wicht: Das Rindfleisch und Schafesfleisch war belanglos,
erfolgte keine amtliche Notierung. Rinder: beste Markt-
und Saugfäbber 35 bis 40 (61), mittlere Markt- und Saugfäbber
30 bis 34 (54), geringere Rinder 25 bis 28 (49), geringste Rinder
20 bis 24 (44). Schweine: Ferkelschweine über 300 Pfund
33 bis 34 (42), vollfleischige Schweine über 300 Pfund
35 bis 36 (45), nur 200 bis 240 Pfund 33 bis 34 (45),
nur 160 bis 200 Pfund 32 bis 33 (45). Ausnahmepreis über
Markt. Ueberhand: 1 Dohle, 42 Bullen, 3 Kühe, 4 Rinder, 158
Schafe.

— Mitteldeutsche Stahlwerke AG. Die von der Verwal-
tung wird mitgeteilt, daß sich bei einem großen Teil der Be-
triebe der Gesellschaft die Anfordungsverträge der Reichs-
regierung bereits recht erfolgreich bemerkt gemacht haben.
Die Signation auf dem Wassermarkt ist gewislich, hat
dessen herrscht seit dem Wochen bei der Handelsblatts augen-
scheinlich eine zuverlässige Stimmung, die sich in einer erfor-
derlichen Nachfrage nach Wasserleitern zeigt. Die Nachfrager
haben sich bereit erklärt, die Nachfrager der Handelsblatts be-
stehende Nachfrager nach Wasserleitern zu beauftragen, son-
dern es sind mehr und mehr auch Käufer für das Lager zu beobachten.
Verhältnismäßig ruhig ist bisher noch das Geschäft in Limb-
edern Rohren geblieben. Eine bemerkenswerte Belebung
ist ferner in denjenigen Betrieben zu verzeichnen, die in erster
Linie für Lieferungen auf Grund des Arbeitsbeschaffungs-
programms zu den Bestimmungen des Defa (Deutsches Ge-
schäft für öffentliche Arbeiten AG., Berlin) in Frage kom-
men. Derselben wird hier auf die recht zahlreicheren Projekte für je

Sport als Erziehung.

Reichsinnenminister Dr. Frick vor den Reichssportführern.

In der ersten Sitzung der Reichssportführer hielt Reichsinnenminister Dr. Frick an die Reichssportführer eine zielweisende Ansprache.

Der Reichsminister führte u. a. aus: Wir leben in einer erschütternden großen Zeitwende, die dem Staatsleben neue Gestalt und neuen Inhalt zu geben hat. Auch auf dem Gebiete der

Körperlichen Erziehung des deutschen Menschen vollzieht sich eine Gesamtumstellung von ungeahnter Größe und einem ganz gewaltigen Ausmaße. Ich begrüße es deshalb aufrichtig, daß in meinem Ministerium und unter meiner Autorität diese Umgestaltung vorgenommen und damit die Einschaltung des gesamten Sport- und Turnlebens in Deutschland in die Staatsführung vollzogen wird, um — aus der Verfassung der letzten vierzehn Jahre die Lehre ziehend — nimmermehr das höchste und schönste Gut des Menschen,

die Gesundheit an Seele und Körper, zu fördern.

Es ist noch eine Fülle von Vorarbeiten in der Entwicklung, über die eingehend zu sprechen augenblicklich noch nicht am Platze ist. Ich stimme mit dem Reichssportkommissar darin überein, daß er sein Werk in der Entwicklung der Durchführung ganz ruhig von Stufe zu Stufe weiterleitet, bauen einsetzt, damit draußen im Lande die Auswirkung ihre Gestalt erhält und in die tausendfältigen Gliederungen des deutschen Sportlebens durch grundsätzliche, intensivierte durchgeführte Vereinfachung des Organismus ein Zustand der Beruhigung und damit auch der freudigen Mitarbeit eintritt.

Die Vielgestaltigkeit des deutschen Sport- und Turnlebens,

über die ich auch als aktiver Sportler und langjähriger Stützer mit stets ein Urteil gebildet habe, hat nimmermehr durch die Vereinfachung des Reichssportkommissars und die von ihm geschaffene neue Organisation ein Ende gefunden. Der Einbau des neuen Turn- und Sportbetriebes und seine Gesamtorganisation in Deutschland ist der Beweis dafür, welche große Bedeutung die nationalsozialistische Regierung der Lebenserziehung des jungen deutschen Menschen beimißt.

Außerordentlich waren es bisher, was die Regierungen der letzten vierzehn Jahre dem deutschen Turn- und Sportleben zu geben vermochten. Zu gleicher Zeit hat unser Führer Adolf Hitler um die Seele des Volkes gerungen und durch diesen unentwegten Kampf nun nimmermehr die Möglichkeit gegeben, dem jungen deutschen Sportler und Turner

ein neues Ethos

zu schaffen. In diesem Ethos sind vereint die heilige Liebe zum Vaterland, die Achtung vor dem Staat und seinem Gesetz, der Wille zur Mitarbeit aus freier Entschiedenheit und vor allem die Erziehung der Jugend im Geiste des Nationalsozialismus und damit der Mehrheitsfähigkeit.

Das die Vertreter der deutschen Interessens im Ausland, sei es nun als Abgesandte irgendeines Verbandes im internationalen Sportverband, sei es als aktive Sportler auf dem grünen Rasen oder auf der Eisenbahn, wirkliche

Repräsentanten des neuen Staates

sein müssen, ist eine Selbstverständlichkeit. Ich unterstütze die Bestrebungen des Reichssportkommissars, neben der Körperlichen oder sonstigen Qualifikation in erster Linie den moralischen und persönlichen Wert zu werten im Sport ausschlaggebende Bedeutung beizumessen.

Geht die Gesamterziehung unserer Jugend darauf hinaus, ganze Kerle zu schaffen, so müssen diese Momente

bei der Auswahl der Repräsentanten selbstverständlich genauestens Beachtung finden. Ich bin der festen Überzeugung, daß es dem Reichssportkommissar mit Ihrer Unterstützung gelingen muß und wird,

dem deutschen Sport ein neues Gesicht

zu geben, ihn zu einem wertvollen Faktor der deutschen Jugendberziehung auszubilden und somit eine der festesten Grundlagen für die Zukunft unseres Vaterlandes zu schaffen.

Der Nationalsozialismus, eine neue Renaissance.

Rolf Gardiner, ein Führer der englischen Jugendbewegung, veröffentlicht in „The New English Weekly“ bemerkenswerte Ausführungen über das neue Deutschland und seine Behandlung durch das alte England. Wir Deutschen dürfen aber nicht vergessen, daß bisher nur ein unendlich kleiner Teil des englischen Volkes so wie Mr. Gardiner denkt. Er schreibt:

„Unsere Diplomaten (die englischen) und Zeitungs-schreiber beurteilen in ihrer hoffnungslosen Unkenntnis die deutschen Dinge immer noch mit den Begriffen und Vorstellungen der Zeit von 1870 bis 1914. Im Banne dieser Erinnerungen bleibt ihnen das richtige Verständnis verlagert. Dazu kommt, daß England nach dem Kriege in höchstem Grade für Massensuggestionen empfänglich geworden ist. So wie die „Daily Express“ oder der „Daily Herald“ pfeifen, so tanzen wir... Wir können den Vorwurf der Heuchelei, den uns Deutschland macht, nicht entkräften: denn obwohl wir Deutschland von schwerbewaffneten feindlichen Nationen umgeben sehen, behaupten wir immer noch, daß Deutschlands kämpferischer Geist (der übrigens in seinem Wesen mehr nach innen als nach außen gerichtet ist) eine Angriffsrolle herausbeschwöre. Deutschland ist isoliert... Es geht ohne Verbündete und fast ohne Waffen allein. Die einzigen Freunde, die es haben könnte, sind wir oder die Russen. Wir könnten mit Reichsgeld großen Einfluß auf unsere deutschen Vettern gewinnen, wenn wir nicht bloß immer von oben herab gut zu reden wollten. Damit werden wir ebensowenig Glück haben wie der ältere Bruder, der seinen jüngeren stets nur mit Handgelenksfesseln zu überzeugen sucht.“

Seit 1915 ist eine neue Generation in Deutschland herangewachsen. Sie steht in lebensfähigem Kampf gegen jede Reaktion in vorderer Front. Denn das deutsche Volk ist inzwischen aus seinen Finglingsjahren in das Alter erster Mannlichkeit eingetreten. Wir wissen, daß kein Land Europas eine solche geistige Spannkraft besitzt wie Deutschland. Es ist dazu bestimmt, Herz und Seele eines neuen Europa zu werden, während Amerika und Rußland fern von uns andere Wege gehen müssen, so wie ihre Stürme und ihre Regenfälle andere sind als unsere.

Die deutsche Revolution ist eine Sozialrevolution. Sie ist der Frühling einer neuen Renaissance, und an dieser Renaissance müssen alle germanischen Völker teilhaben, nicht nur Deutschland allein. Das herbeizuführen, hängt einzig und allein von unserem Verhalten ab. Die Deutschen haben es uns vorgelebt. Sie werden von jungen Männern geführt, die als einfache Soldaten in den Schützengräben kämpften; wir werden leider immer noch von alten Männern beschwindelt, die nichts tun als schwätzen. Wie die „Times“ berichtet, hat Lord Grey erst jüngst wieder erklärt, „was der Welt fehlt, ist der Liberalismus“ (1). Sollen wir denn immer noch auf diesen aufgeblasenen Unfuss des 19. Jahrhunderts hören?

Laßt uns Männer und Frauen sein, die darauf hören, was das eigene Herz uns sagt. Wir brauchen dazu nur noch eins, wobei das junge Deutschland inzwischen zurückgefunden hat: die Aucht der Bindung und Bändigung.“

Balbo-Geschwader glücklich in Kanada gelandet.

Das Balbo-Geschwader, das am Donnerstag Caravright auf Labrador um 14.57 Uhr MEZ, zu seinem nächsten Flugabschnitt gestartet war, ist glücklich in dem 1200 Kilometer von Caravright entfernten Slediac (Neubraunschweig) eingetroffen. Die ersten Flugzeuge landeten 20.35 Uhr Berliner Zeit. Die Balbo-Staffel landete zuerst. Die zweite Staffel landete unmittelbar danach. Weitere Staffeln kreuzten einige Minuten in der Luft, um dann nacheinander niederzugehen.



Das erste Bild von Balbos Ankunft in Island. Auf seinem Geschwader-Ozeanflug landete der italienische Luftfahrminister Balbo auch in Reykjavik, der Hauptstadt von Island, wo ihn unser Bild mit dem Premierminister von Island zeigt.

Das Geschwader aufgestiegen.

Die italienischen Flieger sind nach Slediac (Neubraunschweig) aufgestiegen.

Der Start des italienischen Fluges geschwaders erfolgte bei klarem Wetter. General Balbo stieg als erster mit zwei Flugzeugen seiner Staffel auf. Das gesamte italienische Flugeschwader hatte Caravright um 14.57 Uhr MEZ, unter Hochrufen der Zuschauer verlassen. Die Wetterberichte für den nächsten Flugabschnitt lauten günstig.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den italienischen Luftfahrminister Balbo das nachstehende Telegramm gerichtet: „Nehme mit großer innerer Freude

Wirkliche Erholung . . .

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer taglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitäts-erzeugnisse Chlorodont-Zahnpaste, Mundwasser und Zahnbürste; sie sind in den meisten Orten erhältlich.

immer, ein Wiedersehen, das ihnen jeder Morgen schenkte.

Klothilde erhob sich und kam zu ihm herüber. „Wie geht es dir, Leo?“

„Jetzt geht es mir gut!“ Seine heißen Finger lagen in den ihren, die eine trübende Röthe ausströmten. „Es ist so schön, daß du gekommen bist!“

„Schon gleich nach Mitternacht, Leo! Aber du hast so gut geschlafen.“

„Ja, Weißt du, daß du da bist?“

„Er hat mich hergebracht. Ich war ihm so dankbar, daß er mir depešiert hat.“ Vorichtig, daß ihn nichts schütterte, setzte sie sich auf den Rand des Bettes und neigte die Wangen gegen ihn. Als er die Augen schloß, bog sie sich über seinen Mund und küßte ihn. „Leo —“

Sein Mund verschob sich zu einem seligen Lächeln. „Du!“

Dieses Lächeln und dieses „Du“ war der Abschlus von Hammersteins bewegtem Leben.

Er erwachte nicht mehr zum Bewußtsein.

Es ist nicht gleich, wohin ihr eure Toten bettet! — Begrabt sie, wohin sie ihr letztes Wüschgen, ihr letztes Sehnen zieht. Der eine will unter Tannen schlafen, daß ihm ihr Klutigen das Wiegenlied von einstmals singt. Der andere will noch durch Sand und Stein das Wagenbrausen hören, das seine Hütte umbrandete. — Legt sie die Beste sehen können und ihr Geben die Luft atmet, die einst ihr Entzünden war. —

In Leo Hammersteins Schreibtisch fand sich ein weißes Kuvert. In diesem stand als letzte Bittes bringt mich nach Klausenhof — zu meiner Frau. Ich muß sonst immer die weite Reise von Wien zu ihr machen!

Schon von Todesahnungen durchschauert, hatte er noch einen Scherz gefunden.

So brachten sie ihn heim und decketen ihn neben die Klausenhofen.

Es schien, als wäre in Klothilde durch dieses letzte Geständnis seiner Treue auch das Aller-allerletzte, was noch an Herzen aus ihrer Ehe blieb, gelöst worden. — Enghängig! Er war wieder der Mann ihrer Liebe, wie er es immer gewesen. Immer blühen, Insofern, grünen ten Blumen auf seinem Grab. Log für Log ging sie den weiten Weg zu ihm und hielt Bittesprache mit dem geliebten Unvergessenen, dessen letztes Wort ein „Du“ gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)



ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

VERLEGER: VERLAGS-UNION, BERLIN

(20. Fortsetzung.)

Leo Hammerstein erwachte gegen drei Uhr. Es dämmerte schon. Eine matte Sülle hing sich in dem Spiegel, der über dem Waschtisch hing. Vom Garten herauf kam ein feines Piepsen. Ein leiser Schritt über ihm ließ Hammerstein vollends erwachen.

Da sah er sich gegenüber die Frauengestalt ausgestreckt, die mit ihm den Raum teilte und wußte sofort, wer es war. Klothilde! — Der Bursch hatte also nicht dicht gehalten. Das Gefühl, das er dabei empfand, war halb Schreck, halb Freude. Trotz der Schmerzen, die ihm jede Bewegung verursachte, setzte er sich auf, um seine Frau besser sehen zu können.

Da lag sie nun, die Frau, die er einmal aller Welt zum Trotz zu der seinen gemacht hatte. Drei Ferde hatte er ihr entgegen zusehnden geritten, immer den weiten Weg von der Garnison nach dem Klausenhof hinüber. Drei Stunden hin — drei Stunden zurück — und immer im Galopp! Zimmer zur Nacht, um am Morgen wieder im Dienst sein zu können, und immer auf dem Sprung vor den Hunden, die den Klausenhof bewachten — denn sie hatten feste Zähne.

Tausend Mühsalkeiten hatten er und Klothilde geschaffen, wie und wo man sich treffen konnte: In der Schiffshütte am See, im Gartenhaus, das die Obstbäume gnadenvoll beschattete, im Büdenholz, das mit solch starken Zweigen schirmte. Selbst die Madonna, die in der Feldkapelle zwischen Wöden und Wägenäuren thronte, hatte ihnen Zuflucht gewähren müssen.

Zwei Jahre lang hatten die Seinen nein gesagt, und der Klausenhofen Pech und Schwefel auf ihn herabgerufen und der Tochter mit Fluch und Entberung gedroht. Zwei Jahre lang war er wie ein Dieb zur Nacht gekommen und hatte sich feine Risse und die wenigen, feinen Awarungen gestohlen.

Als, und sie war aller Mühe wert gewesen, seine Klothilde stolz und rein und doch von einer Hingabe Anegleichen, wenn er sie in den Armen hielt. Sie lassen? Niemals! Man mußte nur Geduld haben und nicht

müde werden und warten können, bis die anderen müde wurden.

Und sie wurden es!

Erst kam das „Ja“ seiner Eltern. Er war Hauptmann und sollte selbst sehen, wie er sich sein Leben zimmerne. Dann kam das „Ja“ des Klausenhofes. Der tolle Hammerstein war sonst noch fähig, die Tochter bei Nacht und Nebel zu entführen; ihm und ihr zur Schande.

Als und wie sie glücklich waren! — Erst zu zweien und dann nach einem Jahr mit ihrem Jungen.

Ein bißchen leichtsinnig war er ja immer gewesen. Aber als er dann Papa wurde, schmer er seiner Frau mit tausend Eiden, daß es nun anders werden solle. Ein halbes Jahr ging's über Erwartung gut. Dann kam der Rückschlag. Die Hammersteins hatten alle, samt und sonders, ein bißchen über die Schnur gehauen. — Und er war nicht aus der Art geschlagen.

Das Almen tat so weh, die Lippen brannten im Durst, aber er regte sich nicht, denn da drüben lag die Frau, der er das Leben verpackt hatte. Ganz einfach „verpackt!“ Man konnte nicht anders sagen.

Und er hatte sie so lange nicht mehr gesehen.

Sie hatte sich kaum verändert. Schlanke und schmal ruhten die Hüften und trugen den schönen, tadellosten Körper. Nur das Gesicht war reifer geworden, ernster, und der herbe Zug um den Mund war früher nicht gewesen.

Und so im Schauen und sich Doreinverfensen kam eine große, unangenehme Trauer über Hammerstein. Eine Trauer über all das Glück, das er verpackt hatte, um all die schönen, unabwehrbringlichen Tage, die er verwendet und wie ein Beschwender verpackt hatte.

Jetzt, wo sein Feuer im Erlöschen war, war es zu spät! Jetzt, wo das Leben verarram, konnte er nicht noch einmal nach neuem Glück suchen gehen. Er hatte keine Zeit mehr.

Keine Zeit, das war es. Er stand an der Reige seines Daseins und hatte nichts an Weisheit zu verzeichnen als die Einsicht, wie eitel alles gewesen war, wie viel er verpackt und wie wenig er sein Leben ausgenüßt hatte.

Und es hätte ein Glückstreffler für ihn werden können! Ein Haupttreffer sogar! Er hätte die Nummer in der Hand gehabt und sie nicht vermerkt.

Sein unbederrliches Seufzen ließ Klothilde die Augen aufstun.

Sie lächelten sich an, als wären sie nie getrennt gewesen. Als hätte sie Tag für Tag dies Zimmer miteinander eckelt. Als wäre das ein Erwachen wie

Die Leibesübung

Sportbeilage des Senftenberger Anzeigers und seiner Lokalausgaben

Amliches Bekanntmachungsorgan des Laufher Ertierungsaues im Laufher Turnverband (D. T.), des Gaaes Senftenberg im Bezirk Niederlausitz des Südöst-
deutschen Fußballverbandes (D. F. S.), des Bezirkes 4 im Ostmärktischen Keglergau, Bezirk Westlausitz, und des Gaaes 28, Südbezirk im Bunde Deutscher Radfahrer

56. Nr. 1933.

Senftenberg, den 14. Juli 1933.

9. Jahrgang

Hilfer-Votalspiele am Wochenende.

Wenn die Vorkämpfer um den Adolf-Hilfer-Pokal im Fußball auch so überraschende Ergebnisse wie viele der Vorkämpfer bringen, dann müssen Nordhessen und Sachsen/Thüringen im Schlußspiel erwartet werden. Nun, daran vermögen wir nicht zu glauben, wir nehmen an, daß sich das solidere Können Bayerns (am Sonntag in München gegen Nordhessen) und Berlins (am Sonntag in Magdeburg gegen Sachsen/Thüringen) durchsetzen wird, erwarten also, daß Berlin und Bayern das Schlußspiel am 23. Juli bestreiten. In der Handballwettbewerb werden die Besannmannschaften diesmal wohl nicht so ungeschoren durchkommen wie am letzten Sonntag. In Wuppertal erwarten wir Mannheim als Sieger über Wuppertal, in Hagen Magdeburg als Sieger über Hagen, in Weihenfels Leipzig als Sieger über Darmstadt und in Berlin natürlich die Berliner als Sieger über Königsberg. Überlagerungen können wohl nur aus Hagen und Weihenfels gemeldet werden. In Prag und Mailand werden die Rückspiele der Vorkämpfer um den Mitropa-Pokal ausgetragen. Nach den bisher geseigten Leistungen muß mit Siegen der Wiener Austria und Ambrosianos, Mailand, gerechnet werden.

Die Handball-Wuppertaler um den Hilfer-Pokal, die am kommenden Sonntag ausgetragen wird, ist wie folgt gepaart worden: in Wuppertal: Wuppertal—Mannheim; in Hagen: Hagen—Magdeburg; in Weihenfels: Leipzig—Darmstadt; in Berlin: Berlin—Königsberg.

Fußball.

Um die Bezirksmeisterschaft.

In Dobritsch fand am vergangenen Mittwoch ein Fußballspiel zwischen den beiden Gruppenmeistern des 1. Bezirks, der Fußballmannschaften des Tu. Frisch auf, des Tu. Bäckgen, und des Tu. Germania, Dobritsch, statt. Zu Beginn des Spiels zeigte die Tu. Frisch-Mannschaft die besseren Leistungen. Aber dann kam die Dobritsch-Mannschaft gut auf und behielt auch bis zur ersten Halbzeit die Führung. Mit 17:14 lag sie am der Spitze und vergrößerte nach der Halbzeit den Abstand sogar auf 10 Punkte, denn der Schlußstand lautete 30:40 für Dobritsch.

Die Dobritsch-Mannschaft zeigte die bessere Gesamtleistung. Der Lehmann brachte die Bälle hauptsächlich über die Mitte. In der Ballange lag Besannmannschaft die übrigen 4 Spieler setzten ebenfalls gute Leistungen. Ziel der Tu. Frisch-Mannschaft trat besonders hervor die beiden Hinterleute, die wohl fast aus allen Lagen den Ball nach vorn brachten. Der Lehmann ließ bei der Ballange den scharfen Schuß vermissen, so daß die Bälle vom Mittelfeld aus gut aufgenommen werden konnten. Beide Mannschaften nutzten den 3. Schuß aus.

Das Rückspiel findet erst nach dem Deutschen Turnfest, am Mittwoch, 9. August, statt. Das Spiel leitet der Hauptwart Turwig. Anschließend trugen noch beide Mannschaften ein Freundschaftsspiel aus.

Tisch-Tennis in Ilse-Bückgen.

Der Turnverein Frisch auf hat seit einigen Monaten eine Tischtennisabteilung, die nunmehr am kommenden Sonntag das 1. Tischtennisturnier gegen den Tischtennis-Club Senftenberg II austragen wird. Der Beginn ist auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt. Das schöne Vereinsheim des Turnvereins ist der Austragungsort.

Die junge Mannschaft wird mit besonderem Eifer bemüht sein, ihre Feuerprobe zu bestehen. Interessenten sind zu diesem Turnier herzlich eingeladen.

Probe für Stuttgart.

Noch einmal ruft die Leitung des 1. Bezirks die Turner zur letzten Probe der Kreisvorführungen beim Deutschen Turnfest nach Dobritsch. Am Dienstagabend 7 Uhr müssen unter allen Umständen die Stuttgarter, die zu den Sonderführungen gemeldet sind, in Dobritsch sein.

*

Fußballleiter Forst 1861 führt nicht nach Stuttgart.

Infolge Urlaubschwierigkeiten, insbesondere seines Leinwandspellers Müller, muß der brandenburgische Fußballleiter Forst, D. Forst 1861, auf die Beteiligung an den Spielen um die deutsche Meisterschaft im Rahmen des 15. Deutschen Turnfestes verzichten. An seiner Stelle wird die Lam. Berlin den Turnkreis Brandenburg vertreten.

Unsere Gaumannschaft in Forst!

Repräsentativspiele zum „Besten der Opfer der Arbeit.“

Am Sonnabend 18.45 Uhr im Forster Stadion gegen den Gau Forst!

Wer am vergangenen Sonntag den Kampf zwischen den Gaumannschaften von Cottbus und Forst auf dem von sommerlicher Hitze überstrahlten Rasen des Forster Stadions zugehört hat, wird die erfreuliche Feststellung gemacht haben, daß es mit dem Niederlausitzer Fußballspiel angeblich doch wieder vorwärts geht. Es war ein faibles Spiel, das in Bezug auf Technik und launende Kampfmomente auf beachtlicher Stufe stand. Es ist daher doppelt bemerkenswert, daß zu diesem Kampfe, der so ganz und gar mit dem anderen „Sonntagsfußball“ herlich wenig gemein hatte, sich kaum mehr als 500 Zuschauer eingefunden hatten. Dieser trotz der Hitze in unermünder flüchtigem Tempo durchgeführte Kampf hätte ebenfalls schon in Anbetracht des wahlstättigen Zwedes ein vielfaches Zuschauerangebot verdient gehabt! In weiser Erkenntnis dieser Erfahrung hat nun der Bezirk das zweite Spiel zwischen dem

Gau Forst und Gau Senftenberg

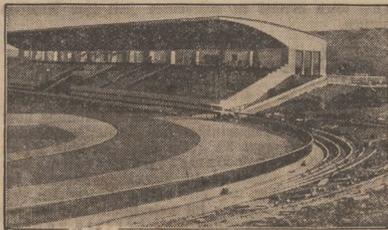
auf den Sonnabend vorverlegt. Mit dieser Maßnahme ist bereits von vornherein ein weitaus besserer Besuch als in Cottbus gewährleistet. Öffentlich haben die Forster Verantwortlichen gemeinsam mit der dortigen RSDAV-Druckgruppe eine rege Werberarbeit entfaltet, damit das herrliche Stadion wieder einmal eine herrliche Fußballfeier sieht. Der Kampf wird gegen die Cottbuser Bewegung keineswegs zurückstehen. Wenn nicht alle Anwesenden trügen, dürfte der Verlauf des Spiels sich sogar noch interessanter gestalten. Beide Gaae haben wohl das Beste ihres Spielmaterials aufgeboden, denn man sieht in

Stuttgart in Erwartung des Deutschen Turnfestes

In kurzen Strömen die Turner aus allen Teilen Deutschlands zu den Sonderführungen, die sie nach Stuttgart, den 15. Deutschen Turnfestes, bringen sollen. Es sind inzwischen Hunderttausende geworden, die dem Ruf folgen, mit hochgepannten Erwartungen der schönen Schwabenstadt zuzustehen wollen. Und so, wie sich diese Hunderttausende auf die Fahrt und das Erleben freuen, so rühren sich in Stuttgart selbst Hunderttausende von Händen, um die letzten Vorbereitungen zum Empfang der Gäste zu treffen.

Gewaltiges ist in der Stadt und auf dem Campfächer Rasen geschaffen worden. Schon seit vielen Monaten haben Presse, Rundfunk und vor allem die begeisterten Helden von Dr. Obermeyer, dem verantwortlichen Leiter des Festes, bis in alle Einzelheiten hinein das Bild des Festlaufes und der einzigartigen Festeinrichtungen geschildert. Jetzt, wo auf dem zweiten Rasen, auf dem noch und zu sehen war als Baum und Graswuchs, wahre Riesenbauten an Tribünen, Zelten und Zäumen emporkamen, wird bestätigt, was alle erwartete: eine herrliche Festanlage, wie sie noch nie für ein Deutsches Turnfest errichtet worden ist. Kein Wunder, daß der Rasen schon jetzt täglich der Anziehungspunkt von Hunderten und Tausenden ist.

Man weiß nicht, was man zuerst bewundern soll. Beim Besichtigungsdorf will man es gar nicht glauben, daß diese Riesengänge nur der Befugung der Festbesucher dienen sollen. Die meisten Besucher glauben, es wären Wohnzelle für die Turner. Nicht weniger bewundernd bleibt die Menge vor dem Flaggenurm stehen, der mit seinen fünf Stockwerken eindrucksvoll genug aussteht.



Der Schanplatz des Deutschen Turnfestes.

Unser Bild gibt einen Blick auf das Stadion in Stuttgart, wo vom 22.—30. Juli das 15. Deutsche Turnfest stattfinden wird.

Er wird noch größeren Eindruck machen, wenn er mit dem sechsten Stock erst seine beabsichtigte Gesamthöhe erreicht hat. Dieser Mittelpunkt des Festplatzes ist wahrhaftig ein würdiges Wahrzeichen. Von der Höhe seiner Plattform aus schweift der Blick über ein ganz einzigartiges Bild. Die Eingangsgebäude, das Postgebäude stehen

Gut Holz!

Das Deutsche Bundesfest in Frankfurt am Main.

Dem großen Deutschen Turnfest in Stuttgart geht das Deutsche Bundesfest in Frankfurt am Main voraus: vom 15. bis zum 23. Juli wird es stattfinden, und es werden alle Länder, in denen das schöne Kegelspiel sportlich gepflegt wird, vertreten sein. Aus Danzig, aus dem Memelland und aus dem Saargebiet, aus Scherreich und der Schweiz, aus Schweden, Dänemark und Holland, aus Finnland und der Tschechoslowakei, aus Rumänien und vor allem aus Amerika kommen Keglergruppen nach Frankfurt, um sich an dem Spiel zu beteiligen, und man schätzt, daß insgesamt mehr als zweitausend Wettkämpfer vertreten sein werden. Die fünfzehntägige amerikanische Mannschaft ist unter Führung von Thum s, des 73jährigen Präsidenten des amerikanischen Verbandes für Kegelsport, bereits vor einigen Tagen in Deutschland eingetroffen. In der Familie

bereits. In dem massiven Verwaltungsgebäude sind schon verschiedene Geschäftsstellen der Ausschüsse eingezogen. Einen besonderen Genuß bietet die Mutteranlage der Tennisplätze. Und dann die herrliche Kampfabahn, die bereits ihre Eignung bewiesen hat. Dazu die riesigen Festtribünen, die Festspiele von gigantischem Ausmaß.

Noch ist mander Handschlag zu tun, bevor alles fertig ist. Aber das eine steht fest: am Tage der Eröffnung des Deutschen Turnfestes wird alles da sein, und damit ein Wert geschaffen sein, das erkennen läßt, welche Arbeit der Hauptfestauschuss mit seinen 18 Unterausschüssen geleistet hat. Widerstände gab es genug. Nicht einmal, sondern unzählige Male oft Monat für Monat in den vergangenen Jahren, brandete die Woge der wirtschaftlichen und politischen Not heran und drohte den verantwortlichen Führern das Werkzeug aus den Händen zu schlagen. Aber sie standen fest und verloren nicht einen Tag der Hoffnung, daß das gute Werk gelingen werde. Mit beispielloser Lastrast und Umsicht sind die Arbeiten gefördert worden, und nun muß und wird das Fest auch gelingen.

Um die letzte Hand anzulegen, sind weit über hundert Turner und Turnerinnen wochentags und Sonntags ohne Rücksicht auf die Stunde tätig. Eine eigene Verpflegungs-Einrichtung dient dazu, ein ununterbrochenes Arbeiten zu ermöglichen, Kraftwagen und Motorräder stehen im Dienst der wichtigsten Ausschüsse. Es ist auch recht schwäbische Art, daß sich die Ausschüpfung der Stadt nicht nur auf die Festzugstraßen beschränkt, sondern daß sie in allen Gegenden durchgeführt wird, in denen Turner einquartiert werden, d. h. mit anderen Worten, ganz Stuttgart und seine Vororte werden im Festsumd prangen.

Über die turnerische Festfolge hinaus werden die Stuttgarter Festtage Ereignisse bringen, deren sich die Besucher auf Jahrzehnte hinaus erinnern dürfen. Die nationale Feier, die etwa 500 000 Menschen auf dem Rasen vereinigt und bei der Minister Gobeles sprechen wird, endet in einem gewaltigen Bekenntnis der Majestät zum neuen Deutschen Reich. Der anschließende Zapfenstreich, das Auslösen der Feuer auf dem Platz und den Stuttgarter Höhen wird sich unvergesslich einprägen. Und dann der Höhepunkt des Deutschen Turnfestes, gefeiert dadurch, daß der deutsche Volkstanzler, gefolgt von Reichsstatthaltern und Ministern, im Hof des Neuen Schlosses die heerschau der an ihm vorüberziehenden Hunderttausend Turner und Turnerinnen abnehmen wird.

So wird das 15. Deutsche Turnfest, getreu den Wünschen und Plänen seiner Schöpfer und von Hunderttausenden deutschen Turnern, zu einem starken Ausdruck des Willens und Wesens dieses 1 1/2-Millionen-Verbandes werden. Eindringlicher als es Worte und Erklärungen vermögen, wird in Stuttgart ersichtlich werden, daß die Deutsche Turnerschaft ihrem innersten Wesen nach fest im deutschen Volkstum wurzelt und daß sie von stärkster völkischer Kraft erfüllt ist.

Thum bildigen gegenwärtig vier Generationen dem Kegelsport: außer dem alten Joe selbst sein Sohn und sein Enkel und sein — zweieinhalb Jahre alter Urenkel, der sich bereits eifrig mit einem Miniaturkegelspiel betätigen soll. Thum ist ein geborener Schwabe, der vor fast sechs Jahrzehnten nach Amerika ausgewanderte und dort mit einigen Landsleuten das alte deutsche Spiel weiter ausübte. Schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit wurden dann die Amerikaner geradezu leidenschaftliche Kegler, und es wurde beim Kegeln genau so gewettet wie beim Pferderennen. Das hatte zunächst zur Folge, daß die Regierung einschritt und das Kegeln als — Hazardspiel gesetzlich untersagte. Erst nach Jahren gelang es, die Regierung umzustimmen, so daß sie ein Kegeln mit zehn Kugeln zuließ. Das ist in Amerika so geblieben bis zum heutigen Tage: es wird dort nicht mit neun, sondern mit zehn Kugeln geegelt, und der Kegelsport besitzt in den Vereinigten Staaten Millionen von Anhängern, zum größten Teil Deutschamerikaner. Wie in den deutsch-amerikanischen Gesangsvereinen, so finden auch in den deutsch-amerikanischen Keglerverbänden deutsche Sprache und deutsches Wesen ihre Pflege.

Das Kegeln ist wahrscheinlich germanischen Ursprungs. Möglicherweise stammt es aus der ältesten christlichen Zeit, in der man die alten Dämonen in der Gestalt von Klößen (in Braunschweig-Dannover hieß lange einer der Kegel Jupiter) an verschiedenen Orten aufstellte, worauf die Klößen mit Kugeln nach ihnen zu werfen pflegten. Ebenfalls wird das Kegeln in mittelhochdeutschen Gedichten schon in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts erwähnt. Vielerorts wurde im Freien geegelt. Auch damals schon waren mit dem Kegeln Wetten verbunden, so daß — wie später in Amerika — der schöne Sport verboten wurde, bis man sich bereit fand, ihn nur zur Unterhaltung zu pflegen. Am 8. Juni 1885 wurde in Dresden der Deutsche Keglerbund gegründet, und es wurde anfangs alle zwei Jahre ein Bundesfest veranstaltet.

Es gibt übrigens, was der Late nicht wissen dürfte, verschiedene Arten von Kegelspielen: das Lübecker Spiel, das Rammspiel, das Schwedenspiel, das Hamburg-Mecklenburger Spiel, das Ulmer Beispiet, das Bretzspiel, das Wocherspiel, das Meister- oder Figurenkegeln u. a. Was aber auch gespielt werden mag, die Hauptsache dürfte doch immer bleiben, daß man „Alle Reune!“ wirft. In diesem Sinne rufen wir den Keglern aus aller Welt, die sich am Ende dieser Woche in Frankfurt am Main zu löblichem Turn versammeln werden, den alten Keglergruß „Gut Holz!“ zu.

SC. Corona — FC. Alemannia Käßgen.

Der Sportklub Corona veranstaltet am Sonntag ein Spiel zugunsten der Spende für die Opfer der Arbeit. Dazu wurde der FC. Alemannia Großräthen verpflichtet. Das Spiel steigt um 17 Uhr.

30-Minuten — Hülfs.

Für den gleichen guten Zweck spielen am Sonnabend, 15. d. M., die 1. Mannschaften von 30-Minuten und Hülfs in 30-Minuten. Sörlis hat neue Kräfte aufgenommen und somit seine Spielstärke verbessert, auch 30-Minuten wird seine Bejten ins Feld führen. Das Spiel beginnt um 18.30 Uhr.

Sportliches Allerlei.

Die Mainzer Ruder-Regatta am 22. und 23. Juli hat mit 52 Vereinen, 970 Ruderern und 175 Booten eine glänzende Ausdehnung auf dem Fest- und Ausland erhalten. Aus dem Ausland kommen: Pembroke College Cambridge und Prince Loun Universität U.S.A. sowie Seefuß Luzern. Von deutschen Vereinen sind zu nennen: Berliner R.C., Umicilo-Mannheim, Biling-Berlin, Mainz-Kaibel, Ruder U.S.S., Cui-Essen, Würzburger R.C., B.B.-Godesberg, Bayer-Levertusen und außerdem Vittoria-Danaja.

Aber 24 Stunden geschnitten ist der sächsische Volkssport Hochschiffelzer Sommerborn. Sommerborn startete in Schönau-Bernsdorfer See bei Linz und schwamm die Elbe hinunter bis zur preußischen Grenze bei Mühlberg, wo er nach einer Dauer von 24,35 Stunden unter dem Jubel vieler Zuschauer wieder an Land ging.

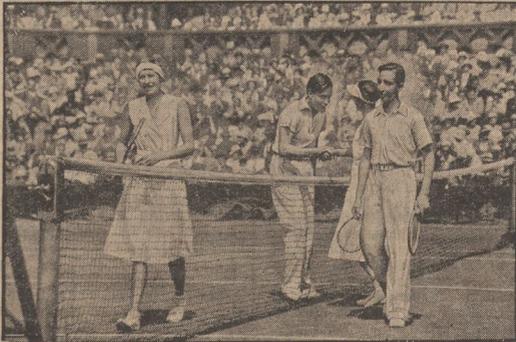
Neuer Frauen-Schwimm-Weltrekord. Hollands junge Krawallschwimmerin, Fräulein Willie den Duden, zeigte, daß sie noch nicht am Ende ihrer Bestleistungen ist. Sie verbesserte ihren eigenen Weltrekord im 100-Meter-Krawalschwimmen von 1:06,6 auf 1:05,0, und zwar bei einer Veranstaltung in Antwerpen.

Zum Führer der Berliner Schwimmklub wurde W. Heiser, der langjährige Vizepräsident von Brandenburg-Kommern, ernannt, nachdem Schürmann sein Amt aus beruflichen Gründen niedergelegt hat.

Der Revanchekampf Schmeling-Baer soll bereits im Februar des nächsten Jahres stattfinden. Jacob erklärt, daß er einen Vertrag mit Ullrich Hoffmann, dem Manager Max Baers, unterzeichnet habe. Aber den Austragungsort ist man sich noch nicht einig. In Frage kommen San Franzisko oder Miami.

Dem deutschen Steher-Nachwuchs sind die nächsten Rennen am Sonntag, dem 16. Juli, auf der Berliner Olympiabahn gewidmet. Zum Leipziger Sieger, dem Dresdener Robert Hammer, dem Braunschweiger Will Jürrens und dem Berliner Karl Sied, die bereits gemeldet haben, dürften noch der Hallenser Reinfiedt, der Erfurter Suhr und der Dresdener Hebe kommen.

Ein großdeutscher Schach-Bund wurde in Bad Pyrmont gegründet unter Beteiligung sämtlicher Landesverbände bis auf Saar, Westfalen und Pfalz. Vom Propagandaministerium wurde Ministerialrat F. A. von der Gerteln zum Leiter des Großdeutschen Schach-Bundes bestimmt. Er gab bekannt, daß der Arierparagraf im neuen Schach-Bund durchgeführt werde.



Silbe Krawinkel und v. Cramm (von links nach rechts) nach ihrem Siege im gemischten Doppel in Wimbledon.

Amtl. Bekanntmachungen.

Süddeutscher Fußballverband. Gau Senftenberg.

Betr. Spiel der Gau-Mannschaft in Forst.
Am morgigen Sonntag steigt das Revanchespiel Gau Senftenberg im Forster Stadion. Beginn: 18.45 Uhr.

Abfahrt der beiden Spieler Madowitz und Ritsche (W.F. Klettwitz) zusammen mit Herrn Hertwig (Großräthen) ab Senftenberg 17.04 Uhr. Ankunft in Petershain 17.23 Uhr.

Die Hohenwerdaer Spieler fahren unter Begleitung des Herrn Kling (Lautawerl) mit Autobus ab Hohenwerda (Markt) 16.30 Uhr. Der Wagen fährt über Petershain, wo die beiden Klettwitzer Spieler mit Herrn Hertwig und die Petershainer Klein und Rehmer, ausreisen. Abfahrt von Petershain ab Bahnhof 17.25 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt gemeinsam mit Petershain, wo die Klettwitzer Spieler Anschlag nach Senftenberg erhalten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß jeder Spieler seine Stiefel mit Klöbchen versehen muß, da auf weichen Rasen gespielt wird.

„Sieg Heil!“
Der Gauvorstand.

Kling, 1. Vor. Fietas, 2. Vor.

Gau Senftenberg.

Die Fußballabteilung des Turnvereins „Bater Jahr“ Grube Grifa hat sich selbständig gemacht. Die Abteilung besteht weiter unter dem Namen „Ballspielverein Grifa Grube Grifa“. Spielangebote sind zu richten an Paul Metan, Raubitz, Post Grube Grifa; alle übrigen Schriftstücke an die Adresse des 1. Vorsitzenden: Wilhelm Trziesniak, Grube Grifa D.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß von Seiten der Gauvereine Einprüche wegen Beurlaubung durch den Gauvorstand, wie Niederschlagung von Strafen usw., beim Gauvorstand direkt erfolgt sind. Dies ist nicht zulässig, derartige Einprüche sind laut Verbandsstatuten bei der Bezirksbehörde zu stellen.

Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf hingewiesen, daß sämtliche Zuschüsse, den Gauvorstand betreffend, nur an die Adresse des 1. Schriftführers zu richten sind.

Fritz Kling, Vor.

Egon Hertwig, 1. Schriftf., Großräthen, Dobritzer Straße 25.

Beamtlicher Schriftf.: J. S. Paul Watzsch, Senftenberg

Schacht über den Bantritt der Weltwirtschaftskonferenz.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht gewählte dem Londoner Vertreter des Wälffischen Beobachter eine Unterredung, in der er u. a. ausführte:

Ich betrachte das Vorhandensein stabiler Währungsungen als unerlässliche Voraussetzung für jede wirtschaftliche Zusammenarbeit der Nationen. Die deutsche Stellung zu Einzelheiten der Währungsparitäten, insbesondere bezüglich der Golddeckung und anderer Fragen, ist jedoch vollkommen unvorstellbar. Deutschland hat bewiesen, daß eine Währung auch ohne Golddeckung stabil gehalten werden kann, andererseits ist der Beweis erbracht, daß die Golddeckung allein nicht genügt, um eine Währung stabil zu halten.

Wir sind keine Goldfanatiker.

allerdings ist immer noch das Gold das geeignetste Mittel für internationale Wertmessungen. Nachdem die Vereinigten Staaten erklärt hatten, daß sie die Dollarwährung augenblicklich nicht stabilisieren können, wäre es das Beste gewesen, die Weltwirtschaftskonferenz sofort zu veranlagen.

Die deutsche Delegation ist im Sinne der Politik des Führers eine große Befestigung, aber mit dem ersten Willen in die Konferenz gegangen, jede Möglichkeit der Verständigung zu fördern und zu suchen. Diese Verständigung konnte nur eines zum Ziele haben: die Vereinigung der wirtschaftlichen und finanziellen Schäden und Mißstände des Krieges und der unfruchtlichen Friedensverträge, also mit anderen Worten die Schaffung eines neuen Status für alle. In keiner Weise hat die Weltwirtschaftskonferenz sich bisher gezeigt, diese Dinge auch nur im leichesten anzudeuten.

Dr. Schacht äußerte noch, er sei in einer Weise dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt dankbar. Roosevelt habe grundsätzlich denselben Gedanken, den Hitler und Mussolini zur Zeit gemacht haben: Nehmt euer Wirtschaftsschicksal selbst in die Hand und ihr helft nicht nur euch, sondern der ganzen Welt.

In London fanden noch verschiedene Ausschukverhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz statt. Ihr Verlauf verstärkt den Eindruck, daß vor der Konferenz keine greifbaren Ergebnisse mehr zu erwarten sind und daß man sich nur noch bemüht, den verschiedenen Schlussberichten eine möglichst „optimistische Form“ zu geben.

Zentrale Reichsorganisation für Wirtschaftswerbung.

Propagandaministerium und Wirtschaftswerbung.

Amlich wird mitgeteilt: Von verschiedenen Seiten sind in der letzten Zeit auf dem Gebiete der Wirtschaftswerbung Maßnahmen getroffen worden, die in den Aufgabenbereich der zuständigen Reichsbehörde, nämlich des Reichsministeriums für Volkserklärung und Propaganda, fallen. Es werden 3. B. Qualitätsmärken, ein sogenannter Wirtschaftsschlichter, Geschäftszusammenstellungen u. a. m. von privaten Stellen und Organisationen eingeführt, die mit dem Anspruch auf allgemeine Geltung hervortreten.

Das Reichsministerium für Volkserklärung und Propaganda weiß alle Wirtschaftskreise darauf hin, daß es für diese Art der Wirtschaftswerbung keinerlei amtlichen Auftrag erteilt hat. Diese Funktionen sind dem Propagandaministerium vorbehalten, das bereits die notwendigen Vorkehrungen getroffen hat, um von einer dem Reichsministerium angehörenden Zentralkommission aus im Einvernehmen mit dem Reichswirtschafts- und dem Reichsernährungsministerium die und alle anderen Aufgaben der Wirtschaftswerbung zu erfüllen. Die hierfür erforderliche zentrale

Reichsorganisation für Wirtschaftswerbung wird bereits in absehbarer Zeit ihre Arbeiten beginnen.

Keine Stellengefüche an das Propagandaministerium.

Anlässlich der Veröffentlichung der Verordnung über die Aufgaben des Reichsministeriums für Volkserklärung und Propaganda vom 30. Juni 1933 hat eine Flut neuer schriftlicher Gefühche und Bewerbungen und von persönlichen Besuchen zu Werbungszwecken im Ministerium eingeleitet. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich bei der Verordnung um wesentlichen nur um die bestimmungsmäßige Regelung eines bereits vorher bestehenden tatsächlichen Zustandes handelt. Neue jetzt noch zu besetzende Stellen sind dadurch nicht geschaffen worden. Die Gefühche und Besuche sind somit leiberverwecklos.

Sie sind nur eine unnötige Behinderung der Sachbearbeiter in der Bearbeitung ihrer sonstigen dringenden Aufgaben. Alle Volksgenossen werden daher unter voller Würdigung ihrer Notlage gebeten, von der Einreichung weiterer Bewerbungsgesuche abzusehen.

Drei Todesurteile in Dessau.

Wegen Ermordung des SA-Mannes Cieslik in Dessau verurteilte das Schwurgericht in Dessau die Arbeiter Karl Hans, Kahmann und Piefer aus Desslingen zum Tode.

Kleine Nachrichten.

Martin Vornann, der bisherige Leiter der Hilfskasse, wurde mit sofortiger Wirkung zum Stabsleiter des Stellvertreter des Führers, Hg. Rudolf Heß, ernannt. Als Leiter der Hilfskasse beruft der Reichsschmeißer den bisherigen Stabsleiter der Hilfskasse, Friedrich Geißelbrecht. Zum Stabsleiter der Hilfskasse wurde Konrad Weße ernannt.

Dr. K. Leh hat die Einrichtung einer Saarl-Abteilung bei der Obersten Leitung der W.D. der NSDAP angeordnet. Sitz dieser Abteilung ist Dr. Heinrich Schneider aus Saarbrücken, zur Zeit Berlin 2, An der Fischerbrücke 1.

Auf ein Subjunktogramm des Deutschen Jägerbundes hat Reichsminister Adolf Hitler anlässlich des fünften Deutschen Jägerbundes-tages in einem Schreiben seinen Dank ausgesprochen.

Auf ein Schreiben des Reichstagsabgeordneten Dr. Dingeldey hat Reichsminister Adolf Hitler geantwortet, daß die bisherigen Mitglieder und Wähler der Deutschen Volkspartei keinerlei Zurücksetzungen erfahren sollen. Auch den Abwählungsgeschiedenen der Organisationen der DVV. sollen keine Schwierigkeiten gemacht werden.

Der Reichsschmeißer hat die Leitung der Personal-Abteilung bei der Reichsgeschäftsstelle Stabsleiter Hans Saperit übertragen.

Aus technischen Gründen wird die Abhebung der Hitlerjugend-Votterie vom 3. Juli 1933 auf den 23. August 1933 verlegt werden. Dieser Termin ist enggültig.

Was man noch wissen muß.

Auslandsfahrten von Jugendwohnergruppen anmeldeschuldig. Berlin. Der Jugendführer des Deutschen Reiches gibt bekannt, daß sämtliche Auslandsfahrten von Jugendwohnergruppen und jugendlichen Einzelwanderern anmeldeschuldig sind. Die Anmeldung hat bei der Jugendleitung des Deutschen Reiches, Abteilung Ausland, Berlin W. 40, Altenstraße 10, zu erfolgen.

Die letzten kolonialen Jugendorganisationen in die Hitlerjugend überzuführen.

Berlin. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat auf Wunsch des Schirmherrn der kolonialen

Organisationen, General Ritter von Epp, die noch bestehenden kolonialen Jugendorganisationen aufgelöst und in die Hitlerjugend übergeführt. Die Kolonialführer haben das Recht, zum S. S.-Dienstanzug das Kreuz des Eisens auf dem linken Unterarm zu tragen.

Ehrentag des Handwerks in Joppot.

Danzig. In Joppot fand ein Festzug des Handwerks statt, in dem die Danziger Zünfte vollständig vertreten waren. Auch zahlreiche reichsdeutsche Zünfte, insbesondere aus dem deutschen Osten, waren erschienen. Der riesige Festzug wies zahlreiche geschmückte Wagen auf, die von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge lebendig bekräftigt wurden.

Nur noch ein einheitlicher großer Arbeitsdiensträger in Preußen.

Bonn. Wie die Pressestellen des Oberpräsidenten mitteilt, hat sich der Einheitsdienst als Diensträger des Arbeitsdienstes dem nationalsozialistischen Arbeitsdienstverein angeschlossen, so daß nunmehr nur noch ein einheitlicher großer Arbeitsdiensträger vorhanden ist. Die bisherigen Führer des Stahlhelmarbeitsdienstes werden von dem ostpreussischen Arbeitsdienstverein in ihrem bisherigen Rangverhältnis übernommen.

Was „Graf Zeppelin“ bis heute geleistet hat.

Freiburg. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat bis heute 320 Fahrten ausgeführt. Bei diesen Fahrten, die zusammengekommen 6000 Fahrstunden ausmachten, wurden 8200 Passagiere, 16.000 Kilogramm Post und 37.000 Kilogramm Fracht befördert. Das Luftschiff hat eine Strecke von über 600.000 Kilometer zurückgelegt. „Graf Zeppelin“ ist kürzestens von seiner Heimatfahrt zurückkehrend auf dem Freiburgerhafen Werftgelände abgefliegen. Beim Einfliegen in die Halle stimmte eine große Zuschauermenge das Deutschlandlied an.

Schweres Bergungsglied. — Sieben Personen abgeführt.

Paris. Sieben Personen, die in der Nähe von Annemasse im Schweizer Jura die Belegung der sogenannten „Noten Rabel“ unternommen hatten, wurden abgeführt und in einem etwa 300 Meter tiefen Waldgraben. Alle sieben Personen konnten geborgen werden. Ihre Verletzungen sind jedoch so schwerer Natur, daß man bei einigen von ihnen am Vorkommen zweifelt.

Wie zu dem Kraftwagenunglück bei Caub am Rhein ergänzend bekannt wird, war bei der Rhein gestürzte Kraftwagen mit dem Obergeleitführer Wolf der Hitlerjugend, Hartmann-Lauterbach, zwei Mitgliedern seines Stabes und dem Kraftwagenführer besetzt. Reichsjugendführer Waldur von Schirach befand sich nicht in dem verunglückten Wagen.

Von einem Lastzug schwer verkehrt.

Ein schwerer Verkehrenfall ereignete sich in Luckenwalde im Engpass der Trebbiner Straße. Ein Lastzug einer Eisenfirma, der mit einer schweren Eisenlast von Berlin kam, fuhr in langsamem Tempo in der Mitte der Straße. Das 17-jährige Fräulein Krogmann aus Lutzenwalde, die mit ihrem Fahrrad zwischen einem Radfahrer und dem Trecker hindurchfuhr, kam, da sie unsicher wurde, vor dem ersten Lastwagen hinter dem Trecker zu Fall und wurde vom Hinterrad des Wagens am linken Bein erfasst. Sie erlitt schwere Verletzungen.

Wohlfahrtsbriefmarken 1933. Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken, Ausgabe 1933, mit Abbildungen aus Richard Wagner's Musikdramen, werden am 1. November 1933 ausgegeben. Alle Marken der diesjährigen Ausgabe tragen aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Nothilfe die Jahreszahlen 1923—1933. Außer den Marken gelangt auch eine Postkarte mit dem Bildnis Wagner zur Ausgabe. Die Durchführung des Betriebes für Preußen liegt in den Händen des Bundesauschusses der Deutschen Nothilfe, Berlin W. 30, Wozstraße 22.

Weniger Rundfunkhörer. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juli 4.521.106 gegenüber 4.553.380 am 1. Juni d. J. Hiermit ist im Laufe des Monats Juni eine Abnahme von 32.274 Teilnehmern eingetreten. Der Rückgang erklärt sich durch die in jedem Jahre üblichen Sommerabmeldungen; er ist jedoch um etwa ein Drittel geringer als im gleichen Monat des Vorjahres.